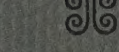
OSNABRÜCKER GRAMMATIK

I. TEIL.



ALFRED NIBLETT.

GRAMMATIK

DER

OSNABRÜCKISCHEN MUNDART

I. TEIL.

INAUGURAL-DISSERTATION,

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT (I. SEKTION)
DER K. LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
ZU MÜNCHEN

VORGELEGT VON

ALFRED EDGAR NIBLETT.

ACAD.
LUGD BAT.
BIBL.

OSNABRÜCK 1913
PAAL'S DRUCKEREI.

Eingereicht am **14. März 1913.**

Genehmigt

auf Antrag der Herren Professoren

Dr. Hermann Paul

und

Dr. Franz Muncker.

Tag der mündlichen Prüfung: **9. Mai 1913.**

Meinen Eltern gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548308_0059

Lebenslauf.

Ich, Alfred Edgar Niblett, geboren am 4. November 1888 zu Osnabrück als Sohn des Handelsschullehrers Charles James Niblett, besuchte dort die Bürgerschule und das Kgl. Realgymnasium von Quarta an. Ostern 1907 bestand ich das Abiturientenexamen und ging im März 1908 nach England, wo ich an der Universität Birmingham Deutsch, Englisch, Französisch und Latein studierte und Vorlesungen bei den Professoren Bévenot M. A., Dr. Chatelain, Churton Collins D. Litt., Macmillan Ph. D., Sonnenschein D. Litt., Dr. Wichmann M. A. und den Dozenten Barbier B. A., Demey Lic.-ès-Lettres und Dr. Sandbach M. A. hörte. Im Juni 1911 bestand ich in der Honours' School of Modern Languages das Examen als Master of Arts mit Deutsch als Hauptfach, Französisch und Latein als Nebenfächern. Seit Oktober 1911 war ich an der Universität München immatrikuliert und besuchte Vorlesungen und Seminarien bei den Professoren Dr. von der Leyen, Dr. Muncker, Geheimrat Dr. Paul, Dr. Schick, Dr. Sieper Dr. Vossler und dem Privatdozenten Dr. Wolff. Allen meinen Lehrern möchte ich an dieser Stelle für die Fülle des Wissenschaftlichen und geistig Anregenden in ihren Vorträgen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Inhaltsverzeichnis.

Verzeichnis einiger Abkürzungen . . . . . Seite 1
Literaturangaben . . . . . „ 2
Einleitung . . . . . „ 3
Stellung und Ausdehnung der Ma. . . . . „ 4
Zur Phonetik . . . . . „ 5
Die velaren Vokale des Mittelniederdeutschen . . „ 10
Die palatalen Vokale . . . . . „ 20
Die Diphthonge . . . . . „ 36
Die Vokale in nebentonigen und unbetonten Silben „ 39
Die Konsonanten . . . . . „ 40
Explosivlaute . . . . . „ 40
Spiranten . . . . . „ 44
Liquida . . . . . „ 49
Nasale . . . . . „ 51
Aspirata . . . . . „ 53
Zeit der Entwicklungen der mnd. Laute . . . . . „ 53

Verzeichnis einiger Abkürzungen.

afrz. = altfranzösisch
ags. = angelsächsisch
ahd. = althochdeutsch
and. = altniederdeutsch, altsächsisch
anord. = altnordisch
frz. = französisch
germ. = germanisch
got. = gotisch
hd. = hochdeutsch
Jhrb. = Jahrbuch des niederdeutschen Sprachvereins
lat. = lateinisch
Ma. = Mundart
md. = mitteldeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch
mlat. = mittellateinisch
mnd. = mittelniederdeutsch
mnl. = mittelniederländisch
mwf. = mittelwestfälisch
nd. = niederdeutsch
osn. = osnabrückisch
Osn. Unterh. = Osnabrücker Unterhaltungen
Osn. Urk. = Osnabrücker Urkundenbuch
ostmwf. = ostmittelwestfälisch
sth., stl. = stimmhaft, stimmlos.

Hypothetische Formen sind mit einem Sternchen,
veraltete mit einem Kreuzchen versehen.

Literaturangaben.

Brunk, A.: Osnabrücker Rätselbüchlein (Osnabrück 1910).

Erdmann, C.: Chronik der Bischöfe von Osnabrück (Osnabrück 1553).

Lyra, F.W.: Plattdeutsche Briefe (2. Auflage, Osnabrück 1856).

Möser, J.: Osnabrückische Geschichte; Einleitung (Osnabrück 1768).

Osnabrückische Unterhaltungen 1770.

Osnabrücker Urkundenbuch I – IV (Osnabrück 1892 – 1902).

Riehemann, J.: Osnabrücker Dichter und Dichtungen (Osnabrück 1903).

Gallée, J. H.: Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch (Leiden 1903).

Klöntrup, J. Ä.: Niederdeutsch-westfälisches Wörterbuch (handschriftlich in der Bibliothek des Ratsgymnasiums zu Osnabrück).

Kluge, F.: Etymologisches Wörterbuch (7. Auflage, Straßburg 1910).

Paul-Braune-Beiträge: XX, S. 199 (mnd. ferken); XXIII, S. 351 (mnd. quisten).

Schiller-Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch (Bremen 1875 – 1877).

Strodtmann, J.: Idioticon Osnabrugense (Leipzig 1756).

Bei der Entwickelung der mnd. Laute war mir von großem Nutzen

H. Schönhoff: Emsländische Grammatik (Heidelberg 1908).

Einleitung.

§ **1.** Der osn. Dialekt hat unter hd. Einflüssen stark gelitten und zeigt außer im Wortschatz und in der Formen- und Satzbildung auch in der Lautbildung die Einwirkung der hd. Aussprache, hauptsächlich bei der jüngeren Generation. Statt der Spirans *ʒ* hört man sehr häufig den Verschlußlaut *g*, statt des anlautenden *s* vor Konsonanten, außer in *st* und *sp*, hd. *sch*, besonders in der Verbindung *sχ*, und der Wechsel zwischen *b* und *v* geht regellos vor sich; die unverfälschte Aussprache findet man fast nur noch bei den älteren Leuten auf dem Lande und in kleinen Dörfern. Ich habe mich in den Fällen, wo die Aussprache schwankt, an das gehalten, was mir älter und ursprünglicher schien, ohne auf individuelle Einzelheiten einzugehen; dieser Abhandlung zu Grunde gelegt ist die Ma., wie sie in der nächsten Umgebung Osnabrücks gesprochen wird.

Der Dialekt weist in den verschiedenen Gegenden des ziemlich umfangreichen Gebietes kleine Unterschiede auf, deren Grenzen ich nicht habe feststellen können, da sie der Verkehr sehr verwischt hat. Die mnd. langen Vokale haben sich ziemlich unterschiedslos entwickelt, anders verhält es sich mit den Diphthongen *ǫi, oi* und mit langem *i̯* vor Vokalen. Diese haben im nördlichen Gebiet der Ma. eine Entwicklung zu *ɛ́i, ɔ́y, i:* durchgemacht, während sie sonst zu *ǫʒ, ǫʒ, iʒ* geworden sind. Auch die Aussprache des *r* im Wortinnern nach Vokalen ist sehr verschieden; teils ist es uvular, und zwar hauptsächlich im Süden und Osten, dagegen erscheint es im Westen und Norden meistens alveolar und ist oft in *d* übergegangen, obgleich auch hier, z. B. in Engter, Venne, Vörden, uvulares *r* vorkommt.

Ferner schwankt die Entwicklung von mnd. *dw,* das im Norden oft zu *tv* geworden ist, während es sonst als *dv* erhalten blieb. Auch intervokalisches mnd. *w* tritt teils als osn. *v* auf, teils als *b,* an manchen Stellen ohne Unterschied nebeneinander, so in Hohne bei Lengerich *mǫvn* „Ärmel" neben *tǫybm* „warten", in Hellern westlich von Osnabrück *mǫbm* „Ärmel" neben *ʒavə* „schnell". Die Feststellung etwa abgrenzbarer Gebiete muß der Untersuchung solcher Unterschiede für die einzelnen Ortschaften vorbehalten sein.

Stellung und Ausdehnung der Ma.

§ **2.** Der osn. Dialekt bildet eine Unterabteilung des Echtwestfälischen, eines Zweiges des Westniederdeutschen. Nach der Einteilung von O. Bremer (Grammatik deutscher Maa) umfaßt das Echtwestfälische: die Emsgegend, Osnabrück, Tecklenburg, das Münsterland, das Märkische Sauerland. Diese Gruppe ist weiter zu trennen in einem östlichen Teil, in welchem mnd. $\bar{\imath}$ und $\bar{u}$ vor Vokalen einen Konsonanten entwickelten, und einen westlichen, in welchem sie diphthongiert wurden (vgl. §§ 38, 67).

Die osn. Ma. läßt sich von den angrenzenden Dialekten am klarsten scheiden, wenn man die Entwicklung der mnd. langen Vokale und Diphthonge betrachtet. Mnd. $\bar{a}$ = osn. *ɔ́ɔ,* Artland *a,* Lingen, Münster *å,* Ravensberg *o* (offen); mnd. $\bar{o}$ = osn. *ɔ́ɔ,* Artland $\bar{o}$, Münster *áɔ́;* mnd. $\bar{u}$ vor Vokalen = osn. *uv,* Artland $\bar{o}$, Lingen, Münster *áɔ́,* Minden *u;* mnd. $\bar{\imath}$ vor Vokalen = osn. *iʒ,* Artland $\bar{e}$, Lingen *áė,* Münster *ī,* Ravensberg *uig,* Minden *áė;* mnd. *ei* = osn. *ɛʒ, ɔʒ,* Artland *áė,* Lingen *áė,* Münster *áė,* Ravensberg *áė, áėg,* Minden *áė, áėg.*

§ **3.** Auf Grund dieser Unterschiede erstreckt sich die osn. Ma. über das Gebiet zwischen 52°2′ und 52°35′ nördl. Breite und zwischen 25°40′ und 26°10′ östl. Länge. Die Greze läßt sich im Südosten, angrenzend an den ravensberger Dialekt, und im Osten, angrenzend an Lübbeke (Minden), nicht genau feststellen, da sich hier ein breiter

und unregelmäßiger Streifen hinzieht, der Übergangsmundarten enthält, deren Merkmale bald zum ravensb. und lübb. Dialekt hinweisen, bald zum osn. (vergl. Jellinghaus, Ravensberger Grammatik). Als einigermaßen trennende Linie kann wohl folgende gelten: südlich von Versmold über Bockhorst, Nolle bei Dissen, Borgholzhausen, Küingdorf, Riemsloh, Wehringdorf, Rödinghausen, Oldendorf, Gelmold. Bis hierher greifen die Maa. regellos in einander über, im Nordosten läßt sich dann eine genauere Grenze festlegen, die von Gelmold nach Nordwesten umbiegt und westlich von Levern und Drohne nach der Südspitze des Dümmers zu verläuft (in Wenkers Sprachatlas die Karten „Frau", „schlafen", „gebrochen"). Im Norden trennt sich das osn. scharf von der Ma. des Artlandes, welche die langen mnd. $\bar{a}$, $\bar{o}$, $\bar{\ddot{o}}$ erhalten hat, während sie im osn. diphthongiert worden sind. Hier geht die Grenze vom Nordwestende des Dümmers über Schemde, Drehle nach Süden, westlich von Westerholte und Merzen bis Recke. Im Nordwesten ist osn. *uv* etwas vor *u:* zurückgewichen. Von Recke aus verläuft die Grenze westlich von Mettingen zwischen Ibbenbüren und Laggenbeck hindurch über Brochterbeck, Wechte, Ringel, Kattenvenne, Glandorf nach Versmold (vgl. Maurmann, Korrespondenzblatt d. V. f. nd. Sprf. XVIII. S. 8). Doch finden sich auch hier im Südwesten ähnliche Vermischungen der charakteristischen Merkmale wie im Südosten, wohl hervorgerufen durch die erhebliche Anzahl größerer Ortschaften, die den Verkehr der Bewohner gefördert und so die Dialektgrenze beeinträchtigt haben. Im Norden dagegen fehlen gerade an der Grenze die großen Orte, oder sie liegen weit auseinander. — Eine Sprachinsel mit durchaus anderer Ma. bildet das Dorf Hagen nordwestlich von Iburg.

Zur Phonetik.

§ **4.** Artikulationsbasis: In der Ruhestellung ist die Stimmritze weit geöffnet, die Lippen liegen sehr leicht

aufeinander, die Zunge liegt breit und ungewölbt in der Mundhöhle, sodaß sie am Rande ein wenig über die Zahnreihen hinausragt; vorn stößt sie gegen die unteren Vorderzähne. Zunge und Lippen bewegen sich langsam und schwerfällig, sodaß die Aussprache etwas breit klingt; so wird auch die Rundung der Vokale nur gering.

Die Laute.

I. Vokale.

§ **5.** Velare Vokale: *a* ist ein kurzer, ungerundeter Vokal entsprechend dem hd. *a* in „Mann", z. B. *sχap* „Kasten", *vasn* „wachsen". Ungefähr gleich hd. langen *ā*, aber mit geringer o-Färbung, ist das ungerundete *a:* in *ba:tə* „Gabe", *ʒna:ʒn* „nagen"; im Diphthong *áė*, wo das *a* halblang ist, fehlt diese Färbung.

Kurzer, gerundeter, offener Vokal ist das *ǫ*, etwas dumpfer und mit geringerer Rundung als hd. *o* in „Stock", z. B. *kǫp* „Kopf", *nǫvə* „genau". Halblang erscheint dieser Laut im Diphthong *ǫ́y*, z. B. *rǫ́yk* „roch", lang kommt er nicht vor. Fast an *a* anklingend ist das *ɔ:*, ein dumpfer, gerundeter und sehr offener Laut, der halblang im Diphthong *ɔ́ɔ́* und in *ɑ́ɔ́* vorkommt, z. B. *kɔ:tns* „kürzlich", *drɔ́ɔ́t* „Draht", *zɑ́ɔ́lə* „Schwelle". Etwas offener als hd. *ō* in „schonen" ist das gerundete, geschlossene *o:* in *ro:ə* „Rute", meistens halblang im Diphthong *óu*, z. B. *bóuk* „Buch". Eine Mittelstellung zwischen geschlossenem *o* und *u* nimmt das überkurze *ó* im Diphthong *ɔ́ɔ́* ein, z. B. *zɔ́ɔ́t* „Saat".

Mit stärkerer Rundung als die *o*-Laute, aber geringerer als hd. *u*, *ū*, sind *u*, im Diphthong *ɑ́u* überkurz, und *u:* versehen, z. B. *budl* „Flasche", *sχu:tn* „Spaten".

§ **6.** Palatale Vokale: *æ* und *æ:* sind ungerundete Vokale von der Öffnung des hd. langen *ä* in „wählen", z. B, *kræʒə* „Krähe", *stæ:rn* „Stern". Offenes *ę* hat den Lautwert des *e* im hd. „hängen" und erscheint lang, halb-

lang im Diphthong *ié*, und kurz, z. B. *zę:ɣ* „sehr“, *iętn* „essen“, *lęɲə* „Strick“. Langes geschlossenes *e:* ist selten, es erscheint nur vor *ɣ*, z. B. *fe:ɣ* „vier“; meistens ist das *e* halblang im Diphthong *éi*, z. B. *héitn* „heißen“. Kurz kommt geschlossenes *e* nicht vor, überkurz dagegen und beinahe zu *i* erhöht ein geschlossenes *ė* im Diphthong *áė*. *ø* hat dieselbe Öffnung und Rundung wie *o*, es ist kurz, halblang im Diphthong *yǫ* und lang, z. B. *køpkn* „Tasse“, *dyǫ́kə* „Beule“, *dø:rn* „Dorn“. Geschlossenes *ø*, mit geringerer Rundung als hd. langes *ö*, findet sich meist halblang im Diphthong *óy*, z. B. *bóytn* „büßen“, selten lang, z. B. *mø:ə* „müde“.

Die *i*- und *y*-Laute klingen etwas dunkler als im hd., das *y* hat weniger Rundung. Beide Laute erscheinen kurz, *i* halblang in Diphthongen, und beide lang, z. B. *klibɣn* „frösteln“, *níətl* „Nessel“, *kli:və* „Klette“, *lytk* „klein“, *ky:zl* „Kreisel“; überkurz ist das *i* in *ié*, *éi*, das *y* in *óy*, *yǫ́*, z. B. *biętɣ* „besser“, *zéin* „sehen“, *plóyʒn* „pflügen“, *byǫ́nə* „Boden“.

§ **7.** Palatovelare Vokale: Ungerundetes *ɣ* hat dieselbe Öffnung wie *o*, ist aber durch die höhere Artikulation von ihm unterschieden; es ist nach Konsonanten silbisch, nach allen Vokalen unsilbisch, ebenso wie das ungerundete *ə*. Dieses ist etwas geschlossener als *ø* und wechselt wie das *ɣ* seine Klangfarbe den umliegenden Lauten entsprechend; in der Endung *ən* ist es kaum hörbar.

§ **8.** Diphthonge: An Diphthongen sind zu unterscheiden:

1. Steigende Kurzdiphthonge, die aus alten kurzen Vokalen hervorgegangen sind, deren zweiter Bestandteil aber infolge der langsamen Aussprache an Quantität gewonnen hat und heute halblang gesprochen wird, während der erste überkurz geblieben ist. Es finden sich jetzt noch drei: *uó* in *huól* „hohl“; *ié* in *riéʒn* „Regen; *yǫ* in *kryǫ́pl* „Krüppel“. Ein früherer vierter ist zum fallenden Diphthong geworden (vgl. § 44).

2. Fallende Kurzdiphthonge mit halblangem ersten Vokal und überkurzem zweiten. An solchen sind acht vorhanden: *áë* in *láëm* „Lehm“; *óö* in *hóöln* „halten“; *óy* in *dróygə* „trocken“; *óu* in *dóuk* „Tuch“; *úo* in *dúop* „Dorf“; *éi* in *bréif* „Brief“; *óy* in *róyvə* „Rübe“; *íə* in *líəpl* „Löffel“.

3. Fallende Langdiphthonge mit langem ersten Vokal und *ə* oder *ɣ* als zweitem Bestandteil. *a:ə* in *ka:ə* „Dohle“; *o:ɣ* in *fo:ɣ* „Futter“; *u:ɣ* in *zu:ɣ* „sauer“; *e:ɣ* in *be:ɣ* „Bier“; *ę:ɣ* in *mę:ɣ* „mehr“; *ø:ə* in *smø:ə* „sanft“; *ø:ɣ* in *vø:ɣ* „er war“; *i:ɣ* in *spi:ɣ* „Halm“; *y:ə* in *ry:ə* „Hund“. — Über das Schwinden von *ɣ* nach *a, o, ɔ, œ* vgl. § 115.

§ **9.** Triphthonge: Diese erscheinen nur mit *ɣ* und *ə* als drittem Bestandteil nach Kurzdiphthongen: *stiéɣvn* „sterben“; *sláëə* „Schlehe“.

II. Konsonanten.

§ **11.** Alle Konsonanten sind überkurz, auch dann, wenn zwei völlig gleichartige im Wortinnern zusammenstoßen, z. B. *zapǫt* „Safttopf“, aus *zap-pǫt.* Ein kurzer Konsonant entsteht nur, wenn sich geminiertes *m* oder *n* am Ende des Wortes findet, z. B. *swęmm* „schwimmen“, *bi:nn* „binden“, und gelegentlich bei starker Betonung eines Wortes.

§ **12.** Explosive. Sth. *b* und stl. *p* sind bilabial; im Inlaut zwischen Vokalen nimmt *b* in einigen Orten (z. B. Bad Essen) die Stellung eines bilabialen *w* ein, im Auslaut wird es zur Spirans *f.* *p* ist im Anlaut betonter Silben vor Vokalen und Liquiden etwas aspiriert. Sth. *d* und stl. *t* artikulieren etwas oberhalb der Zahnwurzel; *t* ist ebenso wie *p* im Anlaut aspiriert. Dasselbe gilt für das stl. *k*; der entsprechende sth. Explosivlaut fehlt in der guten Aussprache, doch ist jetzt ein palatales *g* im Entstehen (vgl. § 1).

§ **13.** Spiranten. Die Labiodentalen, sth. *v* und stl. *f,* entsprechen in der Aussprache hd. *w* und *f*; in den Verbindungen *dw, tw, sw, kw* ist das *w* rein bilabial. Bei

z artikuliert die Zunge wie bei hd. sth. *s*, legt sich jedoch beim *s* nicht spitz, sondern breit und platt gegen den vorderen Teil des Gaumens, wodurch der Übergang zu *sch* begünstigt wird. Das palatale *j* ist sth.; für den fehlenden Explosivlaut *g* findet sich die sth. Spirans ʒ; der entsprechende stl. Velar ist das χ, zu welchem ʒ im Auslaut übergeht. Die Stellung von ʒ und χ schwankt etwas je nach der Beschaffenheit der umgebenden Vokale.

§ **14.** Liquida. *l* ist ein koronal-alveolarer Laut mit der Artikulationsstelle des *d*, die jedoch nach velaren Vokalen etwas zurückweicht. *r* ist, wie in den meisten Stadtdialekten, uvular geworden, hat sich jedoch auf dem Lande auch als ungerollter koronal-alveolarer Laut erhalten, der manchmal in *d* übergeht, wenn er zwischen Sonorlauten steht (vgl. Hellern: *hǫ:dn* „Horn", *kǫ:dn* „Korn"; Bad Essen: *fǫdn* „vorn"; dagegen Venne: *fǫrn* „vorn" *mirn* „mitten").

§ **15.** Nasale. *m* ist der labiale Nasal, *n* hat dieselbe Artikulationsstelle wie *l*, ŋ ist velar mit wechselnder Stellung; in *fiŋr* „Finger" artikuliert es weiter vorn als in *laŋə* „lange". Unmittelbar vor oder hinter labialen Konsonanten geht *n* im *m* über, z. B. *lóupm* „laufen", vor velaren in ŋ, z. B. *ziŋkn* „sinken". Hinter velaren Konsonanten enthalten *m* und *n* ebenso wie *l* ein stark vokalisches Element.

§ **16.** Vokaleinsatz. Die Vokale werden im allgemeinen mit freier Stimmritze eingesetzt, doch findet sich Kehlkopfverschluß in Wörtern mit Vokalanlaut nach einer Pause, wenn das Wort nicht mit dem Hauchlaut *h* beginnt.

Lautlehre.

I. Die mnd. Vokale in betonten Silben.

a) Velare Vokale.

1. Mnd. *a.*

§ **17.** Mnd. *a*, gleich mwf. *a*, bleibt in geschlossener Silbe als osn. *a* erhalten. Es entspricht

1. and. *a.*

dapɣ „geschwind“ (mnd. *dapper*); *darə* „Darre“ (mnd. *dare, darne*); *fat* „Faß“ (mnd. *vat*); *zakn* „sinken“ (mnd. *sacken*); *ambǫstiχ* „engbrüstig, asthmatisch“ (vgl. got. *aggvus*); *aŋkn* „ächzen“ (mnd. *anken*); *ask* „Schachtel“ (mnd. *ask*); *asə* „Achse“ (mnd. *assel*); *bakfln* „umarmen“ (zu mnd. *bak* „Oberleib, Rücken“ und mnd. *vull* „voll“); *balstərix* „unbändig“ (mnd. *ballstūrig*); *balχ* „Bauch“ (mnd. *balch*); *valkn* „prügeln“ (vgl. anord. *valka*); *ʒafl* „Gabel“ (mnd. *gaffel*); *ʒalstərix* „ranzig“ (mnd. *garsterich*); *ʒadɣ* „Gitter“ (mnd. *gaddere*); *ʒramə* „Grummet“ (mnd. *gram*); *ʒrant* „Kiessand“ (vgl. ags. *grindan* „mahlen“); *ʒalpɣn* „wehklagen“ (mnd. *galperen*); *krabə* „1. Krebs, 2. schlecht gewachsener Zwerg, 3. kleines Kind“ (mnd. *krabbe*); *mal* „töricht“ (mnd. *mal*); *maŋə* „Zeugwalze“ (mnd. *mangel*); *badix* „schwül“; *kaŋkɣ* „langbeinige Spinne“ (vgl. got. *kaggs* „Gewebe“)

2. altem *a* in Fremdwörtern

bastɣ „Bastard“ (afrz. *bastard*); *smant* „Rahm“; *taskə* „Tasche, Sack“ (ital. *tasca*); ⁺*kansə* „Gelegenheit“ (lat. *cadentia*); *kantə* „Rand, Spitze“ (franz. *cant*); *katə* „Katze“ (spätlat. *catta*); *flaskə* „Kürbis“ (mlat. *flasca*); *kralə* „Koralle“ (mlat. *corallus*); *krakə* „schlechtes Pferd“ (franz. *carraque*); *kamp* „1. Kampf, 2. Kamp“ (lat. *campus*).

§ **18.** Mnd. *a* in ursprünglich geschlossener Silbe wird infolge Ausfalls eines folgenden *ɣ* zu osn. *a:* gedehnt. *a:béit* „Arbeit“ (mnd. *arbēd*); *ba:kə* „Borke“ (vgl. got. ***barkus***, anord. *bǫrkr*); *fa:və* „Farbe“ (mnd. *varwe*); *ha:diχ* „stark“ (mnd. *hardelik*); *kna:pm* „knurren“; *kna:sn* „knirschen“ *ma:tln* „quälen“ (mnd. *martelen*); *ma:tə* „Marder“ (mnd. *marte*).

§ **19.** Mnd. *a* vor *r*+*sth.* Alveolaren wird im mwf. nach Ausfall eines der beiden Konsonanten gedehnt und zu osn. *ɔ:* gesenkt.

ɔ:riχ „artig, seltsam“ (mnd. *ardich*); *ʒɔ:rn* „Garten“ (mnd. *garde*); *kɔ:rə* „Karre“ (lat. *carrus*).

In *ha:rn* „härten“ (mnd. *harden*) findet sich das *a:* in Analogie zu dem Adjektiv *ha:t* „hart“.

§ **20.** Mnd. *a* in offenen Silben ist im osn. zu *a:* gedehnt worden. Es entspricht

1. and. *a.*

a:pə „Affe“ (mnd. *ape*); *a:vɾst* „aber“ (mnd. *averst*); *fa:rn* „fahren“ (mnd. *varen*); *ba:zln* „unsicher gehen“, „umherirren“ (mnd. *baseln*); *ba:tə* „Nutzen“ (mnd. *bate*); *bəta:ln* „bezahlen“; *bra:kə* „Stange“ (mnd. *brake*); *va:ke* „Wache“; *dra:kə* „1. Drache, 2. Enterich“ (mnd. *drake*); *fa:kn* „oft“ (mnd. *vaken* dat. pl.); *fa:zl* „Zucht“ (mnd. *vasel*); *fla:ən* „1. ekeln, 2. plaudern“; *ʒra:pə* „Schüssel, Topf“ (mnd. *grape*); *sta:kə* „Stengel“ (mnd. *stake*); *ha:ʒn* „Hecke“ (mnd. *hagen*); *ha:nə* „Hahn“ (mnd. *hane*); *ʒa:pm* „gaffen“ (mnd. *japen*); *pra:mm* „pressen“ (mnd. *pramen*) *ka:kln* „gackern“ (mnd. *kakelen*); *kla:təriχ* „schmutzig, zerfetzt“ (vgl. mnd. *kladeren*); *kla:pə* „kleines Bund Stroh“; *la:kə* „Salzbrühe“ (mnd. *lake*); *la:pm* „langsam essen“ (mnd. *lapen*); *ma:kə* „Arbeit“ (mnd. *make*); *ma:lsk* „mürbe“ (vgl. mnd. *malen*, „*mahlen*“); *ma:zɾ* „1. Ader im Holz, 2. Ausschlag“ (mnd. *mase* „Fleck“); *ma:nə* „Mähne“ (mnd. *mane*); *fa:l* „bleich“ (mnd. *val*);

ʒa:m „Nebengebäude“ (mnd. *gadem*); *fa:m* „Faden“ (mnd. *vademe,* and. *fathmos*).

2. *a* in Lehnwörtern

ha:pɨ'n „mißlingen“ (mnl. *haperen*); *ma:kln* „beschmutzen“ (lat. macula „Fleck“).

§ **21.** Vor *ld, lt, ls* hat sich *a* bereits im mnd. zu *ǫ* gerundet; im mwf. hat sich dieses *ǫ* vor *lt* und *ls* erhalten, vor *ld* jedoch ist es nach Ausfall des *d* zu *ǫ* gedehnt und zu osn. *ǫ́ǫ* entwickelt worden.

hǫlstɨ' „Mantelsack“ (mnd. *halster* „ein Getreidemaß“); *mǫlt* „ein Kornmaß“ (mnd. *malt, molt*); dagegen

fǫ́ǫlə „Falte“ (mnd. *valde,* mwf. *volde*); *hǫ́ǫln* „halten“ (mnd. *holden*); *bǫ́ǫlə* „bald“; *kǫ́ǫlt* „kalt“, *kǫ́ǫlə* „kaltes Fieber“ (vgl. got. kalds).

2. Mnd. *ā*.

§ **22.** Mnd. *ā,* gleich mwf. *ā,* ist im osn. zu *ǫ́ǫ* diphthongiert worden. Es vertritt

1. and. *ā*.

ǫ́ǫm „Atem“ (mnd. *ātem,* and. *ādum*); *brǫ́ǫm* „1. Ginster, 2. Schaum“ (mnd. *brāme*); *ǫ́ǫl* „Aal“ (mnd. *āl*); *ǫ́ǫmaχt* „Ohnmacht“ (mnd. *āmacht*); *ǫ́ǫdɨ'* „Ader“ (mnd. *āder*); *ǫ́ǫs* „Aas“ (mnd. *ās*); *jǫkǫ́ǫs* „Hagebutte“; *ǫ́ǫt* „Treber“ (mnd. *āt*); *dwǫ́ǫs* „einfältiger Mensch“ (mnd. *dwās*); *drǫ́ǫt* „Draht“ (mnd. *drāt,* and. *thrād*); *dakspǫ́ǫn* „Dachbalken“ (mnd. *spān*); *ʒǫ́ǫn* „gehen“ (mnd. *gān*); *klǫ́ǫnə* „Klaue, Tatze“, (vgl. mnd. *klāwe,* and. *klāwa,* mwf. **klāne* aus **klāwene*); *nǫ́ǫfrǫ́ǫʒn* „nachfragen“ (mnd. *nāvrāgen*); *ʒərǫ́ǫt* „Gerät“ (mnd. *gerāde*); *vǫ́ǫʒə* „Wage“ (mnd. *wāge*); *pǫ́ǫl* „Pfahl“ (mnd. *pāl*); +*kǫ́ǫk* „Pranger“ (mnd. *kāk*); *sχǫ́ǫlə* „Schale“ (mnd. *schāle*); *zǫ́ǫt* „Saat“ (mnd. *sāt*); *snǫ́ǫt* „Grenze“ (mnd. *snāt*); *lǫ́ǫtn* „1. lassen, 2. zulassen, 3. unterlassen, 4. gut stehen, aussehen“ (mnd. *lāten*); *krǫ́ǫt* „Stimme“

(mnd. *krāt* „Geschrei“): *krɔ́ɔ̀tln* „lallen, seine Stimme versuchen“ (mnd. *krātelen*); *ʒɔ́ɔ̀ʒl* „Zahnfleisch“ (mnd. *gāgel*, and. *gagal* neben **gāgil*; vgl. emsländisch *ʒéiʒl*); *sχɔ́ɔ̀p* „Schaf“ (mnd. *schāp*); *slɔ́ɔ̀pm* „schlafen“ (mnd. *slāpen*).

2. and. *ada, ade.*

ɔ́ɔ̀lf „Adolf“ (mnd. *ālef*, and. **ada-ulf*); *ɔ́ɔ̀lkə*, *tɔ́ɔ̀lkə* „Adelheid“ (mnd. *āleke*), Deminutivformen zu *ɔ́ulhéit* (and. *adelheid*).

3. and. *aha.*

hɔ́ɔ̀l „Kesselhaken“ (mnd. *hāl*, and. *hahal*); *slɔ́ɔ̀n* „schlagen“ (mnd. *slān*, and. *slahan*); *stɔ́ɔ̀l* „Stahl“ (mnd. *stāl*); *mɔ́ɔ̀n* „Mohn“ (mnd. *mān*, and. *mahan*, *mān*); *trɔ́ɔ̀nə* „Träne“ (mnd. *trān*).

4. *ă* in Lehnwörtern.

stɔ́ɔ̀t „Staat“ (ndl. *staat*, lat. *status*); *trɔ́ɔ̀n* „Tran“ (ndl. traan); *plɔ́ɔ̀ʒə* „Plage“ (mnd. *plāge*, lat. *plāga*); *strɔ́ɔ̀tə* „Straße“ (mnd. *strāte*, spätlat. *strāta*); *+labɤdɔ́ɔ̀n* „eingepökelter Kabeljau“ (ndl. *labberdaan*); *pɔ́ɔ̀skn* „Ostern“ (lat. *pascha*); *plɔ́ɔ̀stɤ* „Pflaster“ (lat. *plastrum*).

§ **23.** Unmittelbar vor vokalischem Auslaut ist *ā* im osn. erhalten geblieben.

hiləkaːə „Dohle“ (mnd. *kā*); *ɔ́ɔ̀ʒnbraːə* „Augenbraue“.

§ **24.** Vor Doppelkonsonanz erscheint mnd. *a* im osn. gekürzt als *a.*

kavn „kauen“ (vgl. mnd. *kāvel* „Kinn“); *klabɤn* „klettern“ (vgl. mnd. *klāve* „Klaue“); *jamɤ* „Jammer“ (mnd. *jāmer*); *jaχtɤn* „lärmen“ (Frequentativum zu mnd. *jagen*); *maskə* „Masche“ (mnd. *masche*, and. *māsca*); *zaχtə* „langsam“ (mnd. **sachte*, and. *sāfto*); *laksχyvn* „verleumden“ (vgl. mnd. *lāken* „verachten“, and. *lāhan*).

3. Mnd. *o.*

§ **25.** In geschlossener Silbe ist mnd. *o*, gleich mwf. *o*, im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. offenes *o*.

fǫs „Fuchs“ (mnd. *vǫs*, and. *fohs*); *dǫnə* „1. gespannt, 2. stark, 3. nahe“ (mnd. *dǫn*); *dǫkə* „1. Puppe, 2. Strohwisch“ (mnd. *dǫckə*); *dǫp* „1. Schale, 2. Fingernagel, 3. Pfeifendeckel“ (mnd. *dǫp*); *fǫpm* „necken“ (vgl. mnd. *vǫcken*); *ʒǫlvə* „Welle“; *hǫlt* „Holz“ (mnd. *hǫlt*); *hǫpə* „Hopfen“ (mnd. *hǫppe*); *hǫtə* „geronnene Milch“ (mnd. *hǫtte*); *klǫdə* „1. Perücke, 2. eine verworrene Sache“; *klǫs* „Klotz, Block“ (mnd. *klǫs*); *knǫvə* „Knospe, Knorre“ (mnd. *knǫppe*); *lǫftə* „Gelübde, Versprechen“ (mnd. *lǫfte*); +*lǫbə* „Manschette“ (mnd. *lǫbbe*); *mǫdᵊ* „Moder, Schlamm“ (mnd. *mǫdder*); *mǫs* „Moos“ (mnd. *mǫss*); *nǫt* „Nuß“ (mnd. *nǫt*); *tǫkn* „locken“ (mnd. *tǫcken*).

2. and. *u*.

hǫp „Hüfte“ (mnl. *huepe, hope*, and. *hup*); *dǫbə* „Pfropfen; *dǫbl* „Wasserblase“; *dǫbln* „herabrinnen“ (vgl. mnd. *dǫbbe* „sumpfiges Land“, germ. Stamm *dub*); *drǫk* „eilig“ (mnd. *drǫck, druck*); *dǫst* „Durst“ (mnd. *dǫrst*, and. *þurst*); *jǫk* „Joch“ (mnd. *jǫck, juck*); *kot* „kurz“ (mnd. *kǫrt*, and. *kurt*, *zǫmᵊ* „Sommer“ (vgl. ags. *sumor*); *mǫs* „morsch“ (mwf. **mǫrs*, germ. Wurzel *murs*).

3. *o*, *u* in Lehnwörtern.

katǫlsk „katholisch“; *kǫlᵊ* „1. eine Pferdekrankheit, 2. schlechte Laune“ (mnd. *kǫler* „Ausbruch der Galle“, lat. *cholera*); *kǫpl* „etwas, das zusammengehört“, *kǫpln* „zusammenbinden“ (mnd. *kǫppel* „gemeinsames Land“, lat. *copula*); *kǫsə* „Rinde, Kruste“ (mnd. *kǫrste, kǫste*, lat. *crusta*).

§ **26.** Vor *r*+Kons., außer *r*+*sth*. Alveolar, wurde mnd. *ǫ* mit wenigen Ausnahmen zu osn. *úǫ*.

dúǫp „Dorf“ (mnd. *dǫrp*); *fúǫkə* „Forke, Gabel“ (mnd. *vǫrke*); *sχúǫft* „Grind“ (mnd. *schǫrf*); *lúǫk* „Kröte, Schlingel“ (mnd. *lǫrk*); *kúǫf* „Korb“ (mnd. *kǫrf*, lat. *corbem*); *stúǫm* „Sturm“ (mnd. *stǫrm*); *vúǫtl* „Wurzel“ (mnd. *wǫrst*); *vúǫst* „Wurst“ (mnd. *wǫrtel*).

Ausnahmen sind: *kọt* „kurz"; *bọst* „Brust"; *dọst* „Durst"; *kọstə*, *kọsə* „Kruste, Rinde"; *họst* „abgeholzte Fläche" (mnd. *họrst*, *họst* „Gestrüpp"). Bei diesen Wörtern muß bereits im mwf. das *r* an den folgenden Alveol. assimiliert worden sein.

§ **27.** Vor *r* + *sth.* Alveol. wurde mnd. *o* im osn. zu *ɔ:* gedehnt.

fɔ:ts „sofort"; *mɔ:t* „Mord"; *kɔ:rn* „Korn"; *ɔ:t* „1. Ort, Winkel, 2. ein Viertel" (mwf. *ọrde*); *tɔ:rə* „Turm" (and. *turn*).

§ **28.** In offenen Silben wird mnd. *ọ* zu osn. *uə* gebrochen; es entspricht and. *o*.

huəzə „Strumpf" (mnd. *họse*, and. *hosa*); *ʒluətɣ* „Spalte" *ʒuətə* „Gosse" (mnd. *gọte*); *huəl* „hohl, Loch" (mnd. *họl*); *huəpm* „hoffen" (mnd. *họpen*); *puətn* „pflanzen" (mnd. *pọten*); ⁺*kluəvə* „eine Quantität Flachs" (mnd. *klọve*); *knuəkn* „Knochen" (mnd. *knọken*); *kuətə* „kleines Haus" (mnd. *kọte*); *kuəvə* „Stall" (mnd. *kọven*); *luən* „Lode, Zweig" (mnd. *lọde*); *luətn* „loosen" (mnd. *lọten*); *druəpm* „Tropfen" (mnd. *drọpe*); *ʒluərn* „glühen; *luəvn* „loben, geloben" (mnd. *lọven*); *kuələ* „Kohle" (mnd. *kọle*); *inʒəbuərn* „eingeboren" (mnd. *inbọren*); *vuəʒn* „gewogen" (mnd. *wọgen*).

Ebenso in Lehnwörtern.

kuəkn „kochen" (mnd. *kọken*, lat. *coquere*); *kuəpɣ* „Kupfer" (mnd. *kọper*, lat. *cuprum*).

Aus *a* infolge Einwirkung von *w* gesenkt ist das *o* in *zuələ* „Schwelle" (mwf. **sọle*, germ. **swalja*), dasselbe Wort wie *zuələ* „Sohle" (lat. **sola*); vgl. dazu Kluge, Etym. Wb. 7. Aufl. S. 429.

4. Mnd. *ō* = Laute.

§ **29.** Im mnd. sind nach W. Seelmann, Jhrb. 18, S. 141 ff. drei Arten des langen *o* zu unterscheiden:

1. $\bar{o}^1$ = altem germ. *ō* = got. *ō* = ahd. *uo*.

2. $\bar{o}^2$ = altem germ. *au* = got. *au* = ahd. *ou*.

3. $\bar{o}^3$ oder anomales *ō*, meist aus altem *a* oder *ā* gewöhnlich durch Labialisierung oder Nasalierung entstanden.

aufeinander, die Zunge liegt breit und ungewölbt in der Mundhöhle, sodaß sie am Rande ein wenig über die Zahnreihen hinausragt; vorn stößt sie gegen die unteren Vorderzähne. Zunge und Lippen bewegen sich langsam und schwerfällig, sodaß die Aussprache etwas breit klingt; so wird auch die Rundung der Vokale nur gering.

Die Laute.

I. Vokale.

§ **5.** Velare Vokale: *a* ist ein kurzer, ungerundeter Vokal entsprechend dem hd. *a* in „Mann", z. B. *sχap* „Kasten", *vasn* „wachsen". Ungefähr gleich hd. langen *a*, aber mit geringer o-Färbung, ist das ungerundete *a:* in *ba:tə* „Gabe", *ʒna:ʒn* „nagen"; im Diphthong *áė*, wo das *a* halblang ist, fehlt diese Färbung.

Kurzer, gerundeter, offener Vokal ist das *ǫ*, etwas dumpfer und mit geringerer Rundung als hd. *o* in „Stock", z. B. *kǫp* „Kopf", *nǫvə* „genau". Halblang erscheint dieser Laut im Diphthong *óy*, z. B. *róyk* „roch", lang kommt er nicht vor. Fast an *a* anklingend ist das *ɔ:*, ein dumpfer, gerundeter und sehr offener Laut, der halblang im Diphthong *ɔ́ɔ̯* und in *uɔ́* vorkommt, z. B. *kɔ:tns* „kürzlich", *drɔ́ɔ̯t* „Draht", *zuɔ́lə* „Schwelle". Etwas offener als hd. *ō* in „schonen" ist das gerundete, geschlossene *o:* in *ro:ə* „Rute", meistens halblang im Diphthong *óu*, z. B. *bóuk* „Buch". Eine Mittelstellung zwischen geschlossenem *o* und *u* nimmt das überkurze *ȯ* im Diphthong *ȯ́ȯ̯* ein, z. B. *zȯ́ȯ̯t* „Saat".

Mit stärkerer Rundung als die *o*-Laute, aber geringerer als hd. *u*, *ū*, sind *u*, im Diphthong *óu* überkurz, und *u:* versehen, z. B. *budl* „Flasche", *sχu:tn* „Spaten".

§ **6.** Palatale Vokale: *æ* und *æ:* sind ungerundete Vokale von der Öffnung des hd. langen *ä* in „wählen", z. B, *kræʒə* „Krähe", *stæ:rn* „Stern". Offenes *ę* hat den Lautwert des *e* im hd. „hängen" und erscheint lang, halb-

lang im Diphthong *iẹ́*, und kurz, z. B. *zẹ:ɾ* „sehr“, *iẹ́tn* „essen“, *lẹnə* „Strick“. Langes geschlossenes *e:* ist selten, es erscheint nur vor *ɾ*, z. B. *fe:ɾ* „vier“; meistens ist das *e* halblang im Diphthong *éi*, z. B. *héitn* „heißen“. Kurz kommt geschlossenes *e* nicht vor, überkurz dagegen und beinahe zu *i* erhöht ein geschlossenes *ė* im Diphthong *áė*. *ọ* hat dieselbe Öffnung und Rundung wie *o*, es ist kurz, halblang im Diphthong *yọ́* und lang, z. B. *køpkn* „Tasse“, *dyọ́kə* „Beule“, *dø:rn* „Dorn“. Geschlossenes *ø*, mit geringerer Rundung als hd. langes *ö*, findet sich meist halblang im Diphthong *óy*, z. B. *bóytn* „büßen“, selten lang, z. B. *mø:ə* „müde“.

Die *i*- und *y*-Laute klingen etwas dunkler als im hd., das *y* hat weniger Rundung. Beide Laute erscheinen kurz, *i* halblang in Diphthongen, und beide lang, z. B. *klibɾn* „frösteln“, *níətl* „Nessel“, *kli:və* „Klette“, *lytk* „klein“, *ky:zl* „Kreisel“; überkurz ist das *i* in *iẹ́*, *éi*, das *y* in *óy*, *yọ́*, z. B. *biẹ́tɾ* „besser“, *zéin* „sehen“, *plóyʒn* „pflügen“, *byọ́nə* „Boden“.

§ **7.** Palatovelare Vokale: Ungerundetes *ɾ* hat dieselbe Öffnung wie *ọ*, ist aber durch die höhere Artikulation von ihm unterschieden; es ist nach Konsonanten silbisch, nach allen Vokalen unsilbisch, ebenso wie das ungerundete *ə*. Dieses ist etwas geschlossener als *ọ* und wechselt wie das *ɾ* seine Klangfarbe den umliegenden Lauten entsprechend; in der Endung *ən* ist es kaum hörbar.

§ **8.** Diphthonge: An Diphthongen sind zu unterscheiden:

1. Steigende Kurzdiphthonge, die aus alten kurzen Vokalen hervorgegangen sind, deren zweiter Bestandteil aber infolge der langsamen Aussprache an Quantität gewonnen hat und heute halblang gesprochen wird, während der erste überkurz geblieben ist. Es finden sich jetzt noch drei: *uɔ́* in *huɔ́l* „hohl“; *iẹ́* in *riẹ́ʒn* „Regen; *yọ́* in *kryọ́pl* „Krüppel“. Ein früherer vierter ist zum fallenden Diphthong geworden (vgl. § 44).

2. Fallende Kurzdiphthonge mit halblangem ersten Vokal und überkurzem zweiten. An solchen sind acht vorhanden: *áë* in *láëm* „Lehm“; *óö* in *hóöln* „halten“; *óy* in *dróyzə* „trocken“; *óu* in *dóuk* „Tuch“; *úo* in *dúop* „Dorf“; *éi* in *bréif* „Brief“; *óy* in *róyvə* „Rübe“; *íə* in *líəpl* „Löffel“.

3. Fallende Langdiphthonge mit langem ersten Vokal und *ə* oder *ɣ* als zweitem Bestandteil. *a:ə* in *ka:ə* „Dohle“; *o:ɣ* in *fo:ɣ* „Futter“; *u:ɣ* in *zu:ɣ* „sauer“; *e:ɣ* in *be:ɣ* „Bier“; *ę:ɣ* in *mę:ɣ* „mehr“; *ø:ə* in *smø:ə* „sanft“; *ǫ:ɣ* in *vǫ:ɣ* „er war“; *i:ɣ* in *spi:ɣ* „Halm“; *y:ə* in *ry:ə* „Hund“. — Über das Schwinden von *ɣ* nach *a, ǫ, ɔ, œ* vgl. § 115.

§ **9.** Triphthonge: Diese erscheinen nur mit *ɣ* und *ə* als drittem Bestandteil nach Kurzdiphthongen: *stiéɣvn* „sterben“; *sláëə* „Schlehe“.

II. Konsonanten.

§ **11.** Alle Konsonanten sind überkurz, auch dann, wenn zwei völlig gleichartige im Wortinnern zusammenstoßen, z. B. *zapǫt* „Safttopf“, aus *zap-pǫt.* Ein kurzer Konsonant entsteht nur, wenn sich geminiertes *m* oder *n* am Ende des Wortes findet, z. B. *swęmm* „schwimmen“, *bi:nn* „binden“, und gelegentlich bei starker Betonung eines Wortes.

§ **12.** Explosive. Sth. *b* und stl. *p* sind bilabial; im Inlaut zwischen Vokalen nimmt *b* in einigen Orten (z. B. Bad Essen) die Stellung eines bilabialen *w* ein, im Auslaut wird es zur Spirans *f.* *p* ist im Anlaut betonter Silben vor Vokalen und Liquiden etwas aspiriert. Sth. *d* und stl. *t* artikulieren etwas oberhalb der Zahnwurzel; *t* ist ebenso wie *p* im Anlaut aspiriert. Dasselbe gilt für das stl. *k*; der entsprechende sth. Explosivlaut fehlt in der guten Aussprache, doch ist jetzt ein palatales *g* im Entstehen (vgl. § 1).

§ **13.** Spiranten. Die Labiodentalen, sth. *v* und stl. *f,* entsprechen in der Aussprache hd. *w* und *f*; in den Verbindungen *dw, tw, sw, kw* ist das *w* rein bilabial. Bei

z artikuliert die Zunge wie bei hd. sth. *s*, legt sich jedoch beim *s* nicht spitz, sondern breit und platt gegen den vorderen Teil des Gaumens, wodurch der Übergang zu *sch* begünstigt wird. Das palatale *j* ist sth.; für den fehlenden Explosivlaut *g* findet sich die sth. Spirans *ʒ*; der entsprechende stl. Velar ist das *χ*, zu welchem *ʒ* im Auslaut übergeht. Die Stellung von *ʒ* und *χ* schwankt etwas je nach der Beschaffenheit der umgebenden Vokale.

§ **14.** Liquida. *l* ist ein koronal-alveolarer Laut mit der Artikulationsstelle des *d*, die jedoch nach velaren Vokalen etwas zurückweicht. *r* ist, wie in den meisten Stadtdialekten, uvular geworden, hat sich jedoch auf dem Lande auch als ungerollter koronal-alveolarer Laut erhalten, der manchmal in *d* übergeht, wenn er zwischen Sonorlauten steht (vgl. Hellern: *hø:dn* „Horn“, *kø:dn* „Korn“; Bad Essen: *fǫdn* „vorn“; dagegen Venne: *fǫrn* „vorn“ *mirn* „mitten“).

§ **15.** Nasale. *m* ist der labiale Nasal, *n* hat dieselbe Artikulationsstelle wie *l*, *ŋ* ist velar mit wechselnder Stellung; in *fiŋr* „Finger“ artikuliert es weiter vorn als in *laŋə* „lange“. Unmittelbar vor oder hinter labialen Konsonanten geht *n* im *m* über, z. B. *lóupm* „laufen“, vor velaren in *ŋ*, z. B. *ziŋkn* „sinken“. Hinter velaren Konsonanten enthalten *m* und *n* ebenso wie *l* ein stark vokalisches Element.

§ **16.** Vokaleinsatz. Die Vokale werden im allgemeinen mit freier Stimmritze eingesetzt, doch findet sich Kehlkopfverschluß in Wörtern mit Vokalanlaut nach einer Pause, wenn das Wort nicht mit dem Hauchlaut *h* beginnt.

Lautlehre.

I. Die mnd. Vokale in betonten Silben.

a) Velare Vokale.

1. Mnd. *a.*

§ **17.** Mnd. *a*, gleich mwf. *a*, bleibt in geschlossener Silbe als osn. *a* erhalten. Es entspricht

1. and. *a.*

dapɣ „geschwind“ (mnd. *dapper*); *darə* „Darre“ (mnd. *dare, darne*); *fat* „Faß“ (mnd. *vat*); *zakn* „sinken“ (mnd. *sacken*); *ambǫstiχ* „engbrüstig, asthmatisch“ (vgl. got. *aggvus*); *aŋkn* „ächzen“ (mnd. *anken*); *ask* „Schachtel“ (mnd. *ask*); *asə* „Achse“ (mnd. *assel*); *bakfln* „umarmen“ (zu mnd. *bak* „Oberleib, Rücken“ und mnd. *vull* „voll“); *balstərix* „unbändig“ (mnd. *ballstūrig*); *balχ* „Bauch“ (mnd. *balch*); *valkn* „prügeln“ (vgl. anord. *valka*); *ʒafl* „Gabel“ (mnd. *gaffel*); *ʒalstərix* „ranzig“ (mnd. *garsterich*); *ʒadɣ* „Gitter“ (mnd. *gaddere*); *ʒramə* „Grummet“ (mnd. *gram*); *ʒrant* „Kiessand“ (vgl. ags. *grindan* „mahlen“); *ʒalpɣn* „wehklagen“ (mnd. *galperen*); *krabə* „1. Krebs, 2. schlecht gewachsener Zwerg, 3. kleines Kind“ (mnd. *krabbe*); *mal* „töricht“ (mnd. *mal*); *maŋə* „Zeugwalze“ (mnd. *mangel*); *badix* „schwül“; *kaŋkɣ* „langbeinige Spinne“ (vgl. got. *kaggs* „Gewebe“)

2. altem *a* in Fremdwörtern

bastɣ „Bastard“ (afrz. *bastard*); *smant* „Rahm“; *taskə* „Tasche, Sack“ (ital. *tasca*); ⁺*kansə* „Gelegenheit“ (lat. *cadentia*); *kantə* „Rand, Spitze“ (franz. *cant*); *katə* „Katze“ (spätlat. *catta*); *flaskə* „Kürbis“ (mlat. *flasca*); *kralə* „Koralle“ (mlat. *corallus*); *krakə* „schlechtes Pferd“ (franz. *carraque*); *kamp* „1. Kampf, 2. Kamp“ (lat. *campus*).

§ **18.** Mnd. *a* in ursprünglich geschlossener Silbe wird infolge Ausfalls eines folgenden *ɣ* zu osn. *a:* gedehnt. *a:béit* „Arbeit“ (mnd. *arbēd*); *ba:kə* „Borke“ (vgl. got. **barkus*, anord. *bǫrkr*); *fa:və* „Farbe“ (mnd. *varwe*); *ha:diχ* „stark“ (mnd. *hardelik*); *kna:pm* „knurren“; *kna:sn* „knirschen“ *ma:tln* „quälen“ (mnd. *martelen*); *ma:tə* „Marder“ (mnd. *marte*).

§ **19.** Mnd. *a* vor *r*+*sth.* Alveolaren wird im mwf. nach Ausfall eines der beiden Konsonanten gedehnt und zu osn. *ɔ:* gesenkt.

ɔ:riχ „artig, seltsam“ (mnd. *ardich*); *ʒɔ:rn* „Garten“ (mnd. *garde*); *kɔ:rə* „Karre“ (lat. *currus*).

In *ha:rn* „härten“ (mnd. *harden*) findet sich das *a:* in Analogie zu dem Adjektiv *ha:t* „hart“.

§ **20.** Mnd. *a* in offenen Silben ist im osn. zu *a:* gedehnt worden. Es entspricht

1. and. *a.*

a:pə „Affe“ (mnd. *ape*); *a:vɽst* „aber“ (mnd. *averst*); *fa:rn* „fahren“ (mnd. *varen*); *ba:zln* „unsicher gehen“, „umherirren“ (mnd. *baseln*); *ba:tə* „Nutzen“ (mnd. *bate*); *bəta:ln* „bezahlen“; *bra:kə* „Stange“ (mnd. *brake*); *va:ke* „Wache“; *dra:kə* „1. Drache, 2. Enterich“ (mnd. *drake*); *fa:kn* „oft“ (mnd. *vaken* dat. pl.); *fa:zl* „Zucht“ (mnd. *vasel*); *fla:ən* „1. ekeln, 2. plaudern“; *ʒra:pə* „Schüssel, Topf“ (mnd. *grape*); *sta:kə* „Stengel“ (mnd. *stake*); *ha:ʒn* „Hecke“ (mnd. *hagen*); *ha:nə* „Hahn“ (mnd. *hane*); *ʒa:pm* „gaffen“ (mnd. *japen*); *pra:mm* „pressen“ (mnd. *pramen*) *ka:kln* „gackern“ (mnd. *kakelen*); *kla:təriχ* „schmutzig, zerfetzt“ (vgl. mnd. *kladeren*); *kla:pə* „kleines Bund Stroh“; *la:kə* „Salzbrühe“ (mnd. *lake*); *la:pm* „langsam essen“ (mnd. *lapen*); *ma:kə* „Arbeit“ (mnd. *make*); *ma:lsk* „mürbe“ (vgl. mnd. *malen, „mahlen“*); *ma:zɽ* „1. Ader im Holz, 2. Ausschlag“ (mnd. *mase* „Fleck“); *ma:nə* „Mähne“ (mnd. *mane*); *fa:l* „bleich“ (mnd. *val*);

ʒa:m „Nebengebäude“ (mnd. *gadem*); *fa:m* „Faden“ (mnd. *vademe,* and. *fathmos*).

2. *a* in Lehnwörtern

ha:pɨn „mißlingen“ (mnl. *haperen*); *ma:kln* „beschmutzen“ (lat. macula „Fleck“).

§ **21.** Vor *ld, lt, ls* hat sich *a* bereits im mnd. zu *ǫ* gerundet; im mwf. hat sich dieses *ǫ* vor *lt* und *ls* erhalten, vor *ld* jedoch ist es nach Ausfall des *d* zu *ǭ* gedehnt und zu osn. *ǫ́ǫ* entwickelt worden.

hǫlstɨ „Mantelsack“ (mnd. *halster* „ein Getreidemaß“); *mǫlt* „ein Kornmaß“ (mnd. *malt, molt*); dagegen

fǫ́ǫlə „Falte“ (mnd. *valde,* mwf. *volde*); *hǫ́ǫln* „halten“ (mnd. *holden*); *bǫ́ǫlə* „bald“; *kǫ́ǫlt* „kalt“, *kǫ́ǫlə* „kaltes Fieber“ (vgl. got. kalds).

2. Mnd. *ā.*

§ **22.** Mnd. *ā,* gleich mwf. *ā,* ist im osn. zu *ǫ́ǫ* diphthongiert worden. Es vertritt

1. and. *ā.*

ǫ́ǫm „Atem“ (mnd. *ātem,* and. *adum*); *brǫ́ǫm* „1. Ginster, 2. Schaum“ (mnd. *brāme*); *ǫ́ǫl* „Aal“ (mnd. *āl*); *ǫ́ǫmaχt* „Ohnmacht“ (mnd. *āmacht*); *ǫ́ǫdɨ* „Ader“ (mnd. *ader*); *ǫ́ǫs* „Aas“ (mnd. *ās*); *jǫkǫ́ǫs* „Hagebutte“; *ǫ́ǫt* „Treber“ (mnd. *āt*); *dwǫ́ǫs* „einfältiger Mensch“ (mnd. *dwās*); *drǫ́ǫt* „Draht“ (mnd. *drāt,* and. *thrād*); *dakspǫ́ǫn* „Dachbalken“ (mnd. *spān*); *ʒǫ́ǫn* „gehen“ (mnd. *gān*); *klǫ́ǫnə* „Klaue, Tatze“, (vgl. mnd. *klāwe,* and. *klāwa,* mwf. **klane* aus **klāwenc*); *nǫ́ǫfrǫ́ǫʒn* „nachfragen“ (mnd. *nāvrāgen*); *ʒərǫ́ǫt* „Gerät“ (mnd. *gerade*); *vǫ́ǫʒə* „Wage“ (mnd. *wāge*); *pǫ́ǫl* „Pfahl“ (mnd. *pāl*); *+kǫ́ǫk* „Pranger“ (mnd. *kāk*); *sχǫ́ǫlə* „Schale“ (mnd. *schāle*); *zǫ́ǫt* „Saat“ (mnd. *sāt*); *snǫ́ǫt* „Grenze“ (mnd. *snāt*); *lǫ́ǫtn* „1. lassen, 2. zulassen, 3. unterlassen, 4. gut stehen, aussehen“ (mnd. *lāten*); *krǫ́ǫt* „Stimme“

(mnd. *krāt* „Geschrei“): *krɔ́ɔ̈tln* „lallen, seine Stimme versuchen“ (mnd. *krātelen*); *ʒɔ́ɔ̈ʒl* „Zahnfleisch“ (mnd. *gāgel*, and. *gagal* neben **gagil*; vgl. emsländisch *ʒéiʒl*); *sχɔ́ɔ̈p* „Schaf“ (mnd. *schap*); *slɔ́ɔ̈pm* „schlafen“ (mnd. *slāpen*).

2. and. *ada, ade.*

ɔ́ɔ̈lf „Adolf“ (mnd. *ālef*, and. **ada-ulf*); *ɔ́ɔ̈lkə*, *tɔ́ɔ̈lkə* „Adelheid“ (mnd. *āleke*), Deminutivformen zu *ɔ́ulhéit* (and. *adelheid*).

3. and. *aha.*

hɔ́ɔ̈l „Kesselhaken“ (mnd. *hāl*, and. *hahal*); *slɔ́ɔ̈n* „schlagen“ (mnd. *slān*, and. *slahan*); *stɔ́ɔ̈l* „Stahl“ (mnd. *stāl*); *mɔ́ɔ̈n* „Mohn“ (mnd. *mān*, and. *mahan*, *mān*); *trɔ́ɔ̈nə* „Träne“ (mnd. *trān*).

4. *ā* in Lehnwörtern.

stɔ́ɔ̈t „Staat“ (ndl. *staat*, lat. *status*); *trɔ́ɔ̈n* „Tran“ (ndl. traan); *plɔ́ɔ̈ʒə* „Plage“ (mnd. *plāge*, lat. *plāga*); *strɔ́ɔ̈tə* „Straße“ (mnd. *strāte*, spätlat. *strata*); + *labɣdɔ́ɔ̈n* „eingepökelter Kabeljau“ (ndl. *labberdaan*); *pɔ́ɔ̈skn* „Ostern“ (lat. *pascha*); *plɔ́ɔ̈stɣ* „Pflaster“ (lat. *plastrum*).

§ **23.** Unmittelbar vor vokalischem Auslaut ist *ā* im osn. erhalten geblieben.

hiləka:ə „Dohle“ (mnd. *kā*); *ɔ́ɔ̈ʒnbra:ə* „Augenbraue“.

§ **24.** Vor Doppelkonsonanz erscheint mnd. *ā* im osn. gekürzt als *a.*

kavn „kauen“ (vgl. mnd. *kāvel* „Kinn“); *klabɣn* „klettern“ (vgl. mnd. *klāve* „Klaue“); *jamɣ* „Jammer“ (mnd. *jāmer*); *jaχtɣn* „lärmen“ (Frequentativum zu mnd. *jāgen*); *maskə* „Masche“ (mnd. *māsche*, and. *masca*); *zaχtə* „langsam“ (mnd. **sāchte*, and. *sāfto*); *laksχyvn* „verleumden“ (vgl. mnd. *lāken* „verachten“, and. *lāhan*).

3. Mnd. *o̧.*

§ **25.** In geschlossener Silbe ist mnd. *o̧*, gleich mwf. *o̧*, im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. offenes *o*.

fọs „Fuchs“ (mnd. *vọs*, and. *fohs*); *dọnə* „1. gespannt, 2. stark, 3. nahe“ (mnd. *dọn*); *dọkə* „1. Puppe, 2. Strohwisch“ (mnd. *dọckə*); *dọp* „1. Schale, 2. Fingernagel, 3. Pfeifendeckel“ (mnd. *dọp*); *fọpm* „necken“ (vgl. mnd. *vọcken*); *ʒọlvə* „Welle“; *họlt* „Holz“ (mnd. *họlt*); *họpə* „Hopfen“ (mnd. *họppe*); *họtə* „geronnene Milch“ (mnd. *họtte*); *klọdə* „1. Perücke, 2. eine verworrene Sache“; *klọs* „Klotz, Block“ (mnd. *klọs*); *knọvə* „Knospe, Knorre“ (mnd. *knọppe*); *lọftə* „Gelübde, Versprechen“ (mnd. *lọfte*); +*lọbə* „Manschette“ (mnd. *lọbbe*); *mọdɣ* „Moder, Schlamm“ (mnd. *mọdder*); *mọs* „Moos“ (mnd. *mọss*); *nọt* „Nuß“ (mnd. *nọt*); *tọkn* „locken“ (mnd. *tọcken*).

2. and. *u*.

họp „Hüfte“ (mnl. *huepe*, *hope*, and. *hup*); *dọbə* „Pfropfen; *dọbl* „Wasserblase“; *dọbln* „herabrinnen“ (vgl. mnd. *dọbbe* „sumpfiges Land“, germ. Stamm *dub*); *drọk* „eilig“ (mnd. *drọck*, *druck*); *dọst* „Durst“ (mnd. *dọrst*, and. *þurst*); *jọk* „Joch“ (mnd. *jọck*, *juck*); *kot* „kurz“ (mnd. *kọrt*, and. *kurt*) *zọmɣ* „Sommer“ (vgl. ags. *sumor*); *mọs* „morsch“ (mwf. **mọrs*, germ. Wurzel *murs*).

3. *o*, *u* in Lehnwörtern.

katọlsk „katholisch“; *kọlɣ* „1. eine Pferdekrankheit, 2. schlechte Laune“ (mnd. *kọler* „Ausbruch der Galle“, lat. *cholera*); *kọpl* „etwas, das zusammengehört“, *kọpln* „zusammenbinden“ (mnd. *kọppel* „gemeinsames Land“, lat. *cōpula*); *kọsə* „Rinde, Kruste“ (mnd. *kọrste*, *kọste*, lat. *crusta*).

§ **26.** Vor *r*+Kons., außer *r*+*sth*. Alveolar, wurde mnd. *ọ* mit wenigen Ausnahmen zu osn. *úọ*.

dúọp „Dorf“ (mnd. *dọrp*); *fúọkə* „Forke, Gabel“ (mnd. *vọrke*); *sχúọft* „Grind“ (mnd. *schọrf*); *lúọk* „Kröte, Schlingel“ (mnd. *lọrk*); *kúọf* „Korb“ (mnd. *kọrf*, lat. *corbem*); *stúọm* „Sturm“ (mnd. *stọrm*); *vúọtl* „Wurzel“ (mnd. *wọrst*); *vúọst* „Wurst“ (mnd. *wọrtel*).

Ausnahmen sind: *kọt* „kurz“; *bọst* „Brust“; *dọst* „Durst“; *kọstə, kọsə* „Kruste, Rinde“; *họst* „abgeholzte Fläche“ (mnd. *họrst, họst* „Gestrüpp“). Bei diesen Wörtern muß bereits im mwf. das *r* an den folgenden Alveol. assimiliert worden sein.

§ **27.** Vor *r* + *sth.* Alveol. wurde mnd. *o* im osn. zu *ɔ:* gedehnt.

fɔ:ts „sofort“; *mɔ:t* „Mord“; *kɔ:rn* „Korn“; *ɔ:t* „1. Ort, Winkel, 2. ein Viertel“ (mwf. *ọrde*); *tɔ:rə* „Turm“ (and. *turn*).

§ **28.** In offenen Silben wird mnd. *ọ* zu osn. *uɔ́* gebrochen; es entspricht and. *o.*

huɔ́zə „Strumpf“ (mnd. *họse,* and. *hosa*); *ʒluɔ́tɣ* „Spalte“ *ʒuɔ́tə* „Gosse“ (mnd. *gọte*); *huɔ́l* „hohl, Loch“ (mnd. *họl*); *huɔ́pm* „hoffen“ (mnd. *họpen*); *puɔ́tn* „pflanzen“ (mnd. *pọten*); *⁺kluɔ́və* „eine Quantität Flachs“ (mnd. *klọve*); *knuɔ́kn* „Knochen“ (mnd. *knọken*); *kuɔ́tə* „kleines Haus“ (mnd. *kọte*); *kuɔ́və* „Stall“ (mnd. *kọven*); *luɔ́n* „Lode, Zweig“ (mnd. *lọde*); *luɔ́tn* „loosen“ (mnd. *lọten*); *druɔ́pm* „Tropfen“ (mnd. *drọpe*); *ʒluɔ́rn* „glühen; *luɔ́vn* „loben, geloben“ (mnd. *lọven*); *kuɔ́lə* „Kohle“ (mnd. *kọle*); *inʒəbuɔ́rn* „eingeboren“ (mnd. *inbọren*); *vuɔ́ʒn* „gewogen“ (mnd. *wọgen*).

Ebenso in Lehnwörtern.

kuɔ́kn „kochen“ (mnd. *kọken,* lat. *coquere*); *kuɔ́pɣ* „Kupfer“ (mnd. *kọper,* lat. *cuprum*).

Aus *a* infolge Einwirkung von *w* gesenkt ist das *o* in *zuɔ́lə* „Schwelle“ (mwf. **sọle,* germ. **swalja*), dasselbe Wort wie *zuɔ́lə* „Sohle“ (lat. **sola*); vgl. dazu Kluge, Etym. Wb. 7. Aufl. S. 429.

4. Mnd. *ō* = Laute.

§ **29.** Im mnd. sind nach W. Seelmann, Jhrb. 18, S. 141 ff. drei Arten des langen *o* zu unterscheiden:

1. $\bar{o}^1$ = altem germ. *ō* = got. *ō* = ahd. *uo.*

2. $\bar{o}^2$ = altem germ. *au* = got. *au* = ahd. *ou.*

3. $\bar{o}^3$ oder anomales *ō,* meist aus altem *a* oder *ā* gewöhnlich durch Labialisierung oder Nasalierung entstanden.

Im mwf. ist $\bar{o}^3$ entweder mit $\bar{o}^1$ oder mit $\bar{o}^2$ zusammengefallen und mit diesen weiterentwickelt worden, sodaß wir nur zu unterscheiden haben zwischen einem mwf. geschlossenen $\bar{o}$ und einem mwf. offenen $\bar{o}$.

§ **30.** I. Mwf. $\bar{o}$ wird in offenen Silben zu osn. *óu* diphthongiert. Es vertritt

1. and. geschlossenes $\bar{o}$, got. $\bar{o}$, ahd. *uo*.

nóuχ „genug“ (mnd. mwf. *nōch*, and. *ginōg*, got. *ganōhs*, ahd. *ginuog*), *dóuk* „Tuch“ (mnd. *dōk*); *stóul* „Stuhl“ (mnd. *stōl*); *hóuf* „Huf“; *flóumə* „1. Schuppe, 2. Fettklumpen“ (mnd. *vlōme*); *flóuk* „Fluch„ (mnd. *vlōk*); *flóum* „trübe“ (mnd. *wlōm*); *fóut* „Fuß“ (mnd. *fōt*); *ʒlóuzn* „glühen“ (mnd. *glōsen*); *ʒóunsdaχ* „Mittwoch“ (mnd. *gōnsdach*); *ʒróuzn* „zerreiben“ (mnd. *grōsen*); *hóuk* „Ecke“ (mnd. *hōk*); *hóun* „Huhn“ (mnd. *hōn*); *hóut* „Hut“ (mnd. *hōt*); *hóustə* „Husten“ (mnd. *hōste*); *insχóustṛn* „einbüßen“ (mnd. *schōster*); *jóulant* „Lockente“; *króuχ* „Krug“ (mnd. *krōch* „Wirtshaus“); *króus* „Krug“ (mnd. *krōs*); *króut* „Streit“ (mnd. *krōt* „Hindernis“); *spóut* „Eile“ (mnd. *spōt*).

2. $\bar{o}^3$ (nach Seelmann)

fróu „froh“ (mnd. *vrō*, and. *fraha* [flektiert]); *spóuk* „Spuk“ (ndl. *spook*, germ. **spauka*); *króumə* „Krume“ (mnd. *krōme*, ags. *crúme*); *vóu* „wie“ (mnd. *wō*, germ. Stamm *hwa*).

3. Das $\bar{o}$ in Lehnwörtern aus dem Romanischen ist im osn. meistens mit $\bar{o}^1$ zusammengefallen.

sχóulə „Schule“; *króunə* „Krone“; *próuvə* „Probe“; *róuzə* „Rose“.

§ **31.** Die Diphthongierung findet nicht statt vor Vokal im absoluten Auslaut.

foːɣ „Futter“ (mnd. *vōder*, *vōr*); *moːɣ* „Mutter“ (mnd. *mōder*); *moːɣ* „Moor“ (mnd. *mōr*); *roːə* „Rute“ (mnd. *rōde*, and. *rōda* „Kreuz“); *snoːɣ* „Schnur“ (mnd. *snōr*).

§ **32.** In geschlossener Silbe vor Doppelkonsonanz ist mnd. $\bar{o}$ zu osn. o gekürzt worden.

fospɣ, *fospl* „Fußtapfe“ (mnd. *fōtspor*).

§ **33.** II. Mwf. *ǭ* wird in offenen Silben zu *ȯȯ* diphthongiert. Es vertritt

1. and. offenes *ō*, got. *au*, ahd. *ou*, *ō*

lȯȯn „Lohn“ (mnd. mwf. *lǫn*, and. *lōn*, got. *laun*, ahd. *lōn*); *rȯȯt* „rot“ (mnd. *rǫt*); *ʒȯȯzəpȯȯk* „Geschwätz“ (mnd. *pǭk*); *ʒrȯȯt* „groß“ (mnd. *grǫt*); *sχrȯȯt* „Schrot“ (vgl. ahd. *scrōtan*); *hȯȯja:nn* „gähnen“ (mnd. *hǫjānen*); *hȯȯʒə* „hoch“ (mnd. *hǭch*, *hǭge*); *hȯȯn* „Hohn“ (mnd. *hǫn*); *hȯȯp* „Haufen“ (mnd. *hǫp*); *kȯȯp* „Kauf“ (mnd. *kǫp*); *klȯȯt* „Kloß“ (mnd. *klǭt*); *knȯȯp* „Knopf“ (mnd. *knǫp*); *lȯȯt* „1. Lot, 2. Gefäß“ (mnd. *lǭt*); *lȯȯf* „Laub“ (mnd. *lǭf*); *dȯȯt* „Tod“ (mnd. *dǭt*.)

2. $\bar{o}^3$ (nach Seelmann)

strȯȯ „Stroh“ (mwf. *strō*, anord. *strá*, germ. **strawa*); *ʒȯȯs* „Gans“ (mwf. *gōs*, ahd. *gans*); *zȯȯ* „so“ (germ. *swa*); *dȯȯ* „damals“ (mwf. *dǭ*, and. *thō*, ags. *þá*); *jȯȯ* „ja“ (mwf. *jǭ*, and. *ja*); *spȯȯn* „Span“ (mwf. *spǭn*, ahd. *span*); *lȯȯ* „Gerberlohe“ (mwf. *lō*, got. **lawa*).

3. lat. *au* in einigen Lehnwörtern

kȯȯl „Kohl“ (lat. *caulis*); *klȯȯstɣ* „Kloster“ (lat. *claustrum*).

§ **34.** Vor Doppelkonsonanz verkürzt sich mnd. *ǭ* zu osn. *ȯ* *hȯχti:t* „Hochzeit“ (zu mnd. *hǭch*).

5. Mnd. *u*.

§ **35.** Mnd. *u*, gleich mwf. *u*, ist im osn. erhalten geblieben. Es ist gleich

1. and. *u*

lutɣ „Bodensatz des Branntweins“ (mnd. *lutter* „lauter“ and. *hluttar*), *luχt* „1. Luft, 2. Licht, 3. Leuchte“ (mnd. *lucht*, and. *luft*); *duln* „faulen“; *drul* „Drüse“; *fuχln* „fechten“; *fudə* „Lappen“; *funzln* „befühlen“; *ʒrum* „1. Torf, 2. Späne“; *ʒrumln* „donnern“ (mnd. *grummen*); *ʒrut* „Schutt“ (mnd. *grudde* „heiße Asche“); *ʒulfɣn* „heulen“; *hudɣn* „brüten, frösteln“; *huʒə* „heimlicher Hass“ (zu mnd. *hugen* „denken“);

huŋkəbéin „Kerngehäuse“ (mnd. *hunkebōn*); *hutskn* „rutschen“; (mnd. *hutsken* „drehen“); *kluŋkɣ* „Troddel, Fetzen“; *knuk* „Stoß“; *knupə* „Knoten“ (mnd. *knuppe* „Knospe“); *knutə* „Samengehäuse des Leins“ (mnd. *knutte* „Knoten“); *kum* „Schüssel“ (mnd. *kum*); *kuŋkln* „vertauschen“; *luχt* „links“ (mnd. *lucht*); *luf* „genau, scharf“ (mnd. *luft* „leicht“); *luŋkn* „hinken“; *mukn* pl. „Laune“ (mnd. *mucke*); *bulstɣ* „Hülse“; *pulə* „Flasche“ (mnd. *pulle*); *tunə* „Tonne“ (mnd. *tunne*); *uχtə* „die Zeit von $^1/_2$2 bis $^1/_2$6 Uhr morgens“ (mnd. *uchte*, and. *uhta*), *kasuχtə* „Christmorgen“.

2. *o* oder *u* in Fremdwörtern

duvlt „doppelt“ (frz. *double*); *budl* „Flasche“ (frz. *bouteille*); *kaput* „entzwei“ (frz. *capot*); *kaputmysə* „Mütze mit Klappe“ (mlat. *caputium*).

3. germ. *ū* in einigen nasalierten Formen.

struŋk „Stengel“ (mnd. *strunk*, germ. Wz. *strūk*, vgl. Kluge Etym. Wb. S. 449); *fluŋk* „Flügel, Arm“.

4. altem *o* in einigen Wörtern, in denen schon in mnd. Zeit ein *u* aus *o* vor *l* entstanden war.

pultɣrn „purzeln“ (vgl. mnd. *polterpassie* „Lärm“); *ruln* „rollen“ (mnd. *rollen*, *rullen*; mlat. *rotulus*); *sχulə* „Scholle“ (mnd. *schulle*, and. *scola*).

§ **36.** Mnd. *u* ist im osn. vor *ɣ* gedehnt worden. *du:ɣk* „Schlafstelle fürs Gesinde“; *fu:ɣ* „Furche“ (mnd. *vǫre*, **vure*, ags. *furh*); *hu:ɣkə* „Kauern“ (mnd. *huŋken* „hocken“).

6. Mnd. *ū*.

§ **37.** Mnd. *ū*, mwf. *ū*, ist im osn. in offener Silbe als *u:* erhalten geblieben. (Ausnahmen *s.* in § 38). Es vertritt

1. and. *ū*.

du:mə „Daumen“ (mnd. *dūme*, and. *thūmo*); *du:kas* „1. Gefängnis, 2. Teufel, 3. Betrug“ (mnd. *dūkas*); *du:liχ* „schwindlig“ (mnd. *dūl*); *du:nə* „betrunken“ (mnd. *dūne*); *dū:zln*

„schwindeln, schwanken“ (mnd. *dusen*); *fu:l* „faul“ (mnd. *vūl*); *ʒlu:ən* „leuchten“; *ʒlu:pm* „lauern“ (mnd. *glupen*); *ʒlu:rn* „lauern“ (zu mnd. *lūren*); *ʒu:l* „Pferd“ (mnd. *gul*); *hu:dldǫp* „Kreisel“; *hu:k* „Zäpfchen“ (mnd. *hūk*); *hu:kn* „auf den Hacken sitzen“ (mnd. *hūken*); *hu:zuŋk* „Wohnung“ (mnd. *husung*); *inhu:ən* „einscharren“ (mnd. *huden* „verstecken“); *klu:tə* „Erdscholle“, *klu:thóun* „Huhn ohne Schwanz“ (mnd. *klute* „Klumpen“); *klu:vn* „klauben“ (mnd. *kluven*); *knu:vn* „langsam essen“; *ku:rn* „umhersehen“; *ku:ɣhóun* „Birkhuhn (zu mnd. *küren* „auflauern, spähen“); *lu:kn* „ziehen“ (mnd. *lūken*); *kru:kə* „Steinflasche“ (mnd. *krūke*); *ʒru:s* „Schutt“ (mnd. *grūs*); *zu:ɣ* „sauer“ (mnd. *sūr*); *stu:vn* „stauben“; *sχu:vn* „schieben“ (mnd. *schuven*); *tu:zn* „zausen“ (mnd. *tōsen*, **tūsen*).

2. altes *ū*, *ō* in Lehnwörtern.

du:s „Aß im Kartenspiel“ (mnd. *dūs*, lat. *duos*); *kapu:n* „Kapaun“ (mnd. *kappūn*, rom. *capponem*); *sχu:ɣ* „Scheuer“ (mnd. *schur*, mlat. *scura*); *lu:nə* „Laune“ (vgl. mnd. *lūnekater* „launenhaft“, zu lat. *lūna* „Mond“).

§ **38.** And. *ū*, *iu*, *eu* hat sich im ostmwf. vor Vokalen in *u* + *w* zerlegt; dieses bleibt im osn. als *uv* erhalten. In anderen Dialekten, in denen das alte *ū* als mnd. *u* erscheint, findet sich jetzt ein langer Vokal oder Diphthong, oder aber *u* + *g* oder *j*. Im letzten Falle hat wahrscheinlich das mnd. *ū* einen palatalen Nachschlag gehabt. Im absoluten Auslaut schwindet das *v* häufig im osn., und an Stelle des *u* erscheint dann *u:*. In einigen Fällen ist Umlaut eingetreten.

Mwf. *uw* vor Vokalen entspricht

1. and. *ū*

fruvə „Frau“ (mwf. *vruwe*, and. *frua*); *druvn* „drohen“ (mwf. **druwen*); *ru:* „roh, rauh“, flektiert *ruvə* (mwf. *ruwe*, mnd. *rū*); *truvn* „trauen“ (mwf. *truwen*, and. *truon*); *bətryvn* „vertrauen“; *bruvn* „brauen“ (mwf. *bruwen*). — *bǫvn* „bauen“

(mwf. *buwen*, and. *buan*) hat seinen Vokal unter Einfluß des bilabialen *b* geändert.

2. and. *iu*, *eu*.

sχu: „scheu", flektiert *sχuvə*, *sχyvə* (mnd. *schū*, mwf. *schuwe*); *sχyvn* „scheuen"; *try:*, *tryvə* „treu" (mwf. *truwe*, and. *triuwi*).

§ **39.** Mnd. *ū* in geschlossener Silbe wird zu osn. *u* gekürzt.

duks „Gefängnis" (kontrahiert aus mnd. *dūkas*); *dust* „Staub, Spreu" (mnd. *dūst*; ags. *dúst*, **dunst*); *dustholt* „Unterholz" (mnd. *dūstholt*); *dufɣt* „Tauber" (vgl. mhd. *dūber*); *ʒlupsk* „tückisch" (mnd. *glūpesch*); *sχulkn* „sich verstecken" (zu mnd. *schulen*); *kluvnt* „Knäuel" (mnd. *klūwede*); *drufl* „Traube", neben *druvə* (mnd. *drūf*); *hutsl* „getrocknetes Obst" (zu mnd. *hūt* „Haut"; oder zu *hotten* „gerinnen, einschrumpfen"?); *lustɣn* „horchen" (mnd. *lusteren*); *kulɣ* „Scheibe" (zu mnd. *kūle* aus *kogele* „Kugel").

b) **Palatale Vokale.**

1. Mnd. *e*.

§ **40.** Mnd. *e*, mwf. *e*, ist in geschlossener Silbe als osn. *ę* erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *e* = germ. *e*.

ansχęlkn „schief ansetzen" (mnd. *schelken*); *bęt* „bis" (mnd. *bet*, and. *bet*); *trękn* „ziehen" (mnd. *trecken*); *bəlętn* „verhindern" (mnd. *beletten*); *bęlhaml* „Leithammel" (mnd. *belle*, ags. *belle*); *stęl* „Stiel" (ags. *stela*); *plęnn* „arbeiten" (mnd. *plengen*); *ęlɣ* „Erle" (mnd. *ellern*); *ęsə* „Wohlstand" (mnd. *esse*); *ęχl* „Blutegel" (mnd. *egel*, ahd. *egala*); *ʒęk* „Giebelputz" (mnd. *geck*); *ʒępsə* „Höhlung der beiden Hände" (mnd. *gepsə*); *jędɣ* „jeder" (mnd. *geweder*, and. *iahwethar*); *kwęln* „anschwellen, wallen" (mnd. *quellen*); *krętn* „sich ärgern" (mnd. *kretten*); *męlə* „Melde" (mnd. ags. *melde*); *dręk* „Schmutz"; *hęlpm* „helfen" (mnd. *helpen*, and. *helpan*); *vęsln* „wechseln" (zu and. *wehsal*).

2. and. *e* = germ. *a* + *i*-Umlaut.

sχęlə „Schale“ (mnd. *schelle*, got. *skalja*); *bęŋl* „1. Knüppel 2. Junge“ (mnd. *bengel*, zu anord. *banga* „schlagen“); *dęftiχ* „tüchtig“ (mnd. *deftich*, vgl. got. *gadaban*); *ękr*, *ękl* „Eichel, Buchecker“ (got. akran „Frucht“); *ęsk* „Esch, Feld, (mnd. *esch*, got. *atisk*); *hęk* „1. Hecke, 2. Verschlag“ (mnd. *heck*); *hęlə* „Hölle“ (and. *hellja*); *kęlə* „Maurerkelle“ (mnd. *kelle*, germ. **kaljo*); *kręŋkə* „Fallsucht“ (mnd. *krenkede* ags. *cranc*); *lęstə* „letzte“ (vgl. and. *lazto*); *męŋn* „mischen“ (and. *mengian*, got. *maggjan*); *dęmpiχ* „dumpfig“ (mnd. *dampig*, *dempig*);

3. and. *i* in ursprünglich offenen Silben

bęlt „Bild“ (and. *bilithi*); *lęt* „Glied“ (mnd. *lede*, and. *lith*); *swęl* „Schwiele“ (vgl. ahd. *swilo*); *stęlt* „Stiel“ (and. *stil*)

4. and. *i* in geschlossenen Silben vor m und n

swęmm „schwimmen“ (and. *swimman*); *vęŋkn* „winken“ (and. *wincon*)

§ **41.** Vor *r* + *sth.* Alveolar wird mnd. *e* zu osn. *æ:* gedehnt.

stæ:rn „Stern“ (mnd. *sterne*, and. *sterro*); *ʒæ:rn* „gern“; *ʒəvæ:rn* „fortkommen“ (mnd. *gewerren*); *hæ:rn* „Hirn“ (mnd. *herne*); *æ:rn* „Erde“ (and. *ertha*); *spæ:rn* „sperren“ (mnd. **sperren*); *kæ:l* „Kerl“; *kæ:rə* „Wendung“ (mnd. *kerre*, zu westgerm. *karrjan*); *twæ:rnt* „Zwirn“ (mnd. *twerne*).

§ **42.** Mnd. *e* wird zu osn. *a*

1. vor *r* + *stl.* Alveol; dabei wird das *r* an den folgenden Buchstaben assimiliert.

ʒastə „Gerste“ (mnd. *gerste*, *garste*, and. *gersta*); *kasə* „1. Kerze, 2. Kresse“ (mnd. *kerse*, *karse*); *kasn*, *kasln* „*taufen*“ (mnd. *kersten*); *kaspl* „Kirchspiel“ (mnd. *kerkspel*, mwf. *kerspel*); *mask* „Niederung“ (mnd. *mersch*, *marsch*, vgl. ags. *mersc*); *daskn* „dreschen“ (mnd. *derschen*, vgl. got. *þriskan*); *basn* „bersten“ (mnd. *bersten*); *gasln* „mit

Eiweiß bestreichen" (zu mnd. *gerstel, gassel*); *datiχ* „dreißig" (mnd. *dertich*); *dwas* „quer" (mnd. *dwers*); *hatə* „Herz" (mnd. *herte*, and. *herta*).

2. in wenigen Fällen vor *r* + *n* oder *m* ohne weiteren Konsonanten.

karə „Butterfaß" (mnd. *kerne, karne*, vgl. ags. *cirne*); *karn* „buttern"; *karl* „Kerbe" (mnd. *kerne*, mwf. **kernel*, vgl. ags. *cyrf*); — in *ka:mm* „klagen" (mnd. *kermen, karmen*, ags. *kyrmen*) ist der Vokal wegen Ausfalls des *ɾ* gedehnt worden.

§ **43.** Sonst wird mnd. *e* vor *r* zu osn. *ię* gebrochen. Es vertritt

1. and. *e* — germ. *e*.

bięrkə „Birke" (vgl. ndl. *berk*, ags. *beorc*); *stięrvn* „sterben" (mnd. *sterven*); *stięrkə* „junge Kuh" (vgl. got. *staíra* „unfruchtbar"); *vięrk* „Werk" (mnd.. and. *werk*); *vięrvl* „Wirbel" (and. *hwerƀo*).

2. and. *e* = germ. *a* + *i*-Umlaut.

bięrvə „1. sanft" (mnd. *berwe* aus *bederwe*); „2. Tragbahre, Leiter" (vgl. got **barwa*); *bədięrf* „Notdurft" (mnd. *bederf*); *stiękn* „stärken" (zu and. *stark*); *hiękfst* „Herbst" (mnd. *herbest*); *hiękmkn* „Wiesel" (mnd. *hermelen*, and. *harmo*); *fiękn* „Ferkel" (mnd. *verken*, germ. *farhaz*); *iękftə* (mnd. *erwete*, and. *erit*); *iękvə* (mnd. *erve*, and. *erƀi*); *miękn* „merken" (mnd. *merken*, got. **markjan*); *dīęrm* „Darm" (mnd. *darm*, **derm*, anord. *Þarmr*); *sχiękpm* „schärfen" (mndl. *scherpen*, and. *scerpian*); *niękns niχ* „nirgends" (mnd. *nergens*, and. *ni-hwergin*); *tiękʒn* „ärgern" (mnd. *tergen*).

3. altem *e* in Lehnwörtern.

hiękk „Hederich" (mnd. *hederik*, lat. *hederacea*); *kiękvl* „Kerbel" (mnd. *kervelde*, lat. *cerifolium*); *miękʒl* „Mergel" mnd. *mergel*, mlat. *margila*).

§ **44.** In offenen Silben erscheinen statt des mnd. *e*

in mwf. zwei verschiedene Laute, von denen der eine dem allgemeinen mnd. *e* glich, auf and. *e* zurückging, und sich zu osn. *ię* entwickelt hat, während der andere ein etwas erhöhtes *ė* gewesen sein muß, meistens aus and. *i* oder *e* + *i*-Umlaut entstanden war und jetzt zu osn. *ía* geworden ist. Dieses *ía* jedoch war früher ebenfalls eine Brechung *ié* mit dem Ton auf dem *e*, wie es noch um 1820 Klöntrup in der Vorrede zu einem Wörterbuch ausdrücklich anführt. Wir haben es also in diesem Falle mit dem Übergang aus einem steigenden kurzen Diphthong in einen fallenden zu tun, wobei das früher überkurze *i* in ein halblanges überging, während das *e* abgeschwächt wurde. Diese Entwicklung scheint ihre Begründung in dem Umstande zu haben, daß dem osn. gegenwärtig ein kurzes geschlossenes *e* fehlt und die ungewohnte Lautbildung in einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Wörtern einer bequemeren weichen mußte. Ein ähnlicher Vorgang findet sich in der münsterischen Mundart, während im Emslande sich nur ein Äquivalent für mwf. *e* und *ė* findet.

§ **45.** Mwf. *e* hat sich zu osn. *ię* entwickelt. Es vertritt

1. and. *e* = germ. *e*.

vię̯r „Wetter“ (and. *wedar*); *bię̯ən* „beten“ (mnd. *beden* vgl. got. *bida*); *ambię̯tə* „Imbiß“ (mnd. *anbet*); *stię̯kn* „stechen“ (mnd. *steken*, and. *stekan*); *ʒię̯l* „gelb“ (mnd. *gel*, and. *gelo*); *hię̯vn* „Himmel“ (mnd. *heven*, and. *heban*); *rię̯ʒn* „Regen“ (and. *regan*); *intię̯rn* „verdunsten“ (zu mnd. *teren*, got. *gataíran* „vernichten“); *knię̯ən* „kneten“ (and. *knedan*); *ię̯vn* „eben“ (mnd. *even*, and. *eban*); *lię̯vr̯* „Leber“ (mnd. *lever*, and. *lebera*); *frię̯tə* „Maul“ (zu mnd. *vreten*, and. *fretan*).

2. and. *e* = germ. *a* + *i*-Umlaut.

bię̯kə „Bach“ (mnd. *beke*, and. *bęki*); *bliię̯kn* „bellen“ (mnd. *bleken*, got. **blakjan*); *bəsχię̯rn* „schenken, bescheren“ (mnd. *bescheren*, got. **skarwjan*); *swię̯rn* „schwören“ (and. *swerian*, got. *swaran*); *bię̯tr̯n* „bessern“ (vgl. got. *batiza*); *dię̯kə*

„Decke“ (zu germ. *þakjan*); *driẹ̄gn* „tragen“ (mnd. *dregen*, and. *dragan*); *fliẹ̄gl* „Dreschflegel“ (mnd. *vlegel*, and. *flegil*, lat. *flagellum*); *iẹ̄lə* „Elle“ (mnd. *elne*, and. *elina*, got. *aleina*); *infiẹ̄mm* „einfädeln“ (zu and. *fadom*).

§ **46.** Mwf. *ė* ist zu osn. *íə* geworden. Es entspricht and. *i* oder *e* mit *i*-Umlaut.

híəml „Himmel“ (mnd. *hemel*, and. *himil*); *kíətl* „Kessel“ (mnd. *ketel*, and. *ketil*); *líəpl* „Löffel“ (mnd. *lepel*, and. *lepil*); *míək* „Engerling“; *stíəkə* „Stich“ (and. *stiki*); *swíəpə* „Peitsche“ (mnd. *swepe*, and. *swipa*); *stríəkə* „Strich“ (mnl *strikke*, and. *strikko*, **striko*); *víətn* „wissen“ (mnd. *weten*, and. *witan*); *zíəkl* „Sichel“ (and. *sikkila*, **sikila*); *sχíəpel*, „Scheffel“ (mnd. *schepel*, and. *scepil*); *sχíəml* „Schimmer“ (and. *scimil*); *zíəln* „Pferdegeschirr“ (ahd. *silo*); *zíənə* „Sehne“ (mnd. *sene*, and. *senu*, **sinu*, vgl. ags. *sinu*); *níəmm* „nehmen“ (and. *niman*); *íəml* „Mehltau“ (mnd. *emelte*, ags. *œmil* „Blattlaus“); *stríəpm* „streifen, streicheln“ (ablautend zu and. *strīpath. p. p.*); ferner im Part. Perf. der starken Verben der ersten Klasse: *blíəvn* „geblieben“, *bíətn* „gebissen“ *sχríəvn* „geschrieben“.

2. Mnd. *ē*-Laute.

§ **47.** An mnd. *ē*-Lauten erscheinen im mwf. *zwei*, ein geschlossenes *ẹ̄*, das aus and. geschlossenem *ē*, offenem *ē* + *i*-Umlaut, *io* oder *eha* entstanden war, ferner ein offenes *ę̄*, zurückgehend auf and. offenes *ē* oder auf *ā* + *i*-Umlaut. Schönhoff trennt das geschlossene *ē* noch in $\bar{e}^1$ und $\bar{e}^2$, die sich nur vor Doppelkonsonanz verschieden entwickeln, indem nämlich $\bar{e}^1$ zu *i*, $\bar{e}^2$ zu *e* verkürzt wird; jedoch scheint diese Scheidung nicht berechtigt, da das *i* entweder in nebentoniger Silbe steht oder aber durch ein *i* in der nächstfolgenden Silbe beeinflußt worden ist. Es muß also vielmehr als eine Tonerhöhung des ursprünglichen schon gekürzten *e* angesehen werden (vgl. Schönhoff, Emsl. Gr. § 77 ff.).

§ **48.** Mwf. *ē* wird im osn. zu *éi* diphthongiert. Es vertritt

1. and. geschlossenes *e* (= ahd. *ie* aus *ia, ea*), hauptsächlich in frühen Lehnwörtern aus dem Lateinischen. *kéinróuk* „Kienruß“ (mnd. *kēn*, ahd. *kien*); *béitn* „Mangold“ (lat. *bēta*); *bréif* „Brief“ (ahd. *briaf*, lat. *breve*); *féivɾ* „Fieber“ (ahd. *fiebar*, lat. *febris*); *spéiʒl* „Spiegel“ (ahd. *spiagal*, lat. *speculum*, mlat. *spēglum*); *téiʒl* „Ziegel“ (ahd. *ziagal*, lat. *tēgula*).

2. and. offenes *e* + *i*-Umlaut.

véitn „Weizen“ (and. *hwēti*); *éizn* „grauen“ (mnd. *ēsen*, zu and. *ēgiso*); *éisk* „schmutzig“ (mnd. *ēslik*); *spréiən* „ausbreiten“ (mnd. *sprēden*, and. *sprēdian*); *réisχup* „Gerät“ (zu mnd. *rēde*, ahd. *bireiti*); *kléin* „klein“ (and. *klēni*); *méinn* „meinen“ (and. *mēnian*); *téiln* „erzeugen“ (mnd. *tēlen*, and. *tilian*, **tēlian*).

3. and. *io*.

déinn „dienen“ (mnd. *dēnen*, and. *thionōn*); *déip* „tief“ (mnd. *dēp*, and. *diop*); *dréisk* „Brachfeld“ (mnd. *drēsch*); *fléitn* „fließen“ (mnd. *vleten*, and. *fliotan*); *fréizn* „frieren“ (mnd. *vrēsen*, ags. *fréosan*, got. **friusan*); *ʒéitn* „gießen“ (mnd. *gēten*, got. *giutan*); *téin* „ziehen“ (mnd. *tēn*); *béizə* „Binse“ (mnd. *bēse*, and. *biosa*); *déif* „Dieb“ (mnd. *dēf*); *béiən* „bieten“ (mnd. *beden*, ahd. *biotan*); *béist* „Tier“ (mnd. *best*, and. *biost*); *kéizn* „wählen“ (mnd. *kēsen*); *réimə* „Riemen“ (mnd. *rēmen*); *knéi* „Knie“ (mnd. *knē*, and. *knio*). — Vor *ɾ* unterbleibt die Diphthongierung: *beːɾ* „Bier“ (mnd. *bēr*, and. *brior*); *feːɾ* „vier“ (mnd. *vēr*, and. *fior*); *feːɾdə* „vierte“ (and. *fiordo*).

4. and. *eha* in wenigen Wörtern.

zéin „sehen“ (mnd. *sēn*, and. *sehan*); *ʒəsχéin* „geschehen“ (mnd. *geschēn*, ahd. *giscehan*).

§ **49.** Vor Doppelkonsonanz ist mwf. *ē* schon in mnd. Zeit zu *i* gekürzt worden, wenn ein *i* der folgenden Silbe erhalten blieb.

twintiχ „zwanzig“ (mwf. *twintich* neben *twentich,* and. *twēntig*); *hilliχ* „heilig“ (mnd. *hillich,* and. *hēlig*); *hinrik, hinɾk* „Heinrich“;

sonst ist es zu osn. *ę* gekürzt worden.
ęs „mal“ (mnd. *ēns*); *hęt* „er heißt“ (zu mnd. *hēten*); *dęnst* „Dienst“ (mnd. *dēnst,* and. *dionōst*); *hęstɾ* „junge Eiche oder Buche“ (mnd. *hēster,* vgl. and. *Hēsiwald*); *knęlk* „zart“ (mnd. *knellik* aus *klēnlik,* zu and. *klēni*).

§ **50.** Mwf. offenes *ę̄* hat sich im osn. nach drei Richtungen hin entwickelt. Vor *r* ist *es* als *ę:* erhalten geblieben; sonst jedoch ist *es,* außer vor Doppelkonsonanz, teils mit geschlossenem mnd. *ē* zusammen zu *éi,* teils aber zu *áė* diphthongiert worden, ohne daß sich eine Ursache für diese Trennung angeben ließe.

§ **51.** Mwf. *ę̄* erscheint vor *r, ɾ* als osn. *ę:*
ę:ɾstə „erste“ (mnd, *ērste,* and. *ēristo*); *mę:ɾ* „mehr“ *zę:ɾ* „1. sehr, heftig, 2. schmerzhaft, 3. Geschwür“ (and. *sēr*); *hę:ɾ* „Herr“ (mnd. *hēr*); *lę:rn* „lehren“ (mnd. *lēren*); *sχę:rn* „Schere“ (mnd. *schēre,* ahd. *scāri*).

§ **52.** *a*). Mwf. *ę̄* wird erhöht und zu osn. *éi* entwickelt. Es entspricht.

1. and. *e* = germ. *ai.*
fréiskn „erforschen“ (mnd. *vorēschen,* and. *ēscōn*); *héidə* „Heide“ (mnd. *hēdene,* got. *haiþnō*); *véit* „ich weiß“ (and. *wēt*); *héim* „Heim“ (mnd. *hēm,* and. *hēm,* got. *haims*); *héit* „heiß“ (mnd. *hęt,* and. *hēt,* germ. *haita*); *swéitn* „schwitzen“ (and. *swētan,* germ. Wz. *swait*); *éiɜn* „eigen“ (mnd. *ēgen,* and. *ēgan*).

2. and. *ā* + *i*-Umlaut.
spéi „1. frei, offen, 2. spöttisch“ (mnd. *spē,* and. *spāhi* „klug“); *holtɜréivə* „Eigenname: Holzgraf“ (mnd. *holtgrēve,* and. **grāƀio,* 1232 *holtgrave* Osn. Urk. II., um 1290 *holtgravius* Osn. Urk. IV.).

b). Mwf. *ę̄* wird zu osn. *áė* diphthongiert. Es vertritt.

1. and. *e*=germ. *ai.*

fláėən „schmeicheln“ (vgl. mnd. *vlēseken,* ahd. *flēhan,* got. *gaƀlaihan*); *ʒráėvə* „Haut und Sehnen“ (mnd. *grę̄we*); *láėm* „Lehm“ (mnd. *lę̄m,* and. *lēmo*); *ráė* „Reh“ (and. *rēho*); *ráėp* „Seil“ (mnd. *rēp,* and. *rēp,* got. *raip*); *sláėə* „Schlehe“ (and. *slēha,* got. **slaihō*); *sláė* „stumpf“ (mnd. *slę̄,* got. **slaiwa*); *táėn* „Zehe“ (germ. **taihōn*); *táėtkə* „Schaukel“; *váėfə* „Haspel“ (zu got. *waips* „Kranz“); *záėfɣ* „Speichel“ *spáėkə* „Speiche“ (and. *spēka*); *sláėstɣ* „liederlicher Mensch“; *sχráėtln* „abschälen“; *swáėf* „Schweif“ (germ. *swaip*); *yməswáėf* „Umweg“.

2. altem *ā* + *i*-Umlaut.

swáėʒɣ- „Schwieger-“ (vgl. and. *swāger* „Schwager“); *káėzə* „Käse“ (mnd. *kę̄se,* lat. *cāseus*); *káėzn* „gerinnen“; *náėχtə* „Nähe“, *náėʒɣn* „nähern“, *náėχstə* „nächste“ (zu and. *nāh,* Superl. *nāhisto*); *miskwáėm* „unbequem“ (mnd. *misquę̄m,* vgl. ahd. *biquāmi*); *kwáėm* „er kam, käme“; *láėχ* „er lag, läge“; *náėm* „er nahm, nähme“ (zurückgehend auf alte Konjunktivformen *kāmi, lāgi, nāmi*).

Zu *ǫ:* gerundet worden ist das mwf. *ę̄* in *vǫ:ɣ, vǫ:rn* „er war, sie waren“.

§ **53.** Vor Doppelkonsonanz ist mwf. *ę̄* zu *ę* verkürzt worden.

ęmɣ „Eimer“ (mnd. *emmer,* and. *ēmbar*); *ląɣ* „Leiter“, Winde“ (mnd. *ledder,* and. *hlēdra*); *dęχt* „Docht“ (ahd. *tāht*); *klędə* „er kleidete“.

3. Mnd. *ö.*

§ **54.** Mnd. *ö,* mwf. *ö,* ist in geschlossener Silbe als osn. *ǫ* erhalten geblieben. Es vertritt:

1. umgelautetes and. *o.*

ǫdl „Urteil“ (mnd. *ördel,* ags. *ordál*); *dǫlfn* „schlagen“; *dǫnɣdaχ* „Donnerstag“; *fǫdɣn* „fordern“ (mnd. *vörderen*); *fǫdɣstə* „vorderste“ (mnd. *vörderste*); *dǫpm* „aushülsen“;

rǿʒəsk „entzündet"; *iŋʒədǿmtə* „Hausrat" (mnd. *ingedömpte*); *sχǿtln* „locken"; *jǿk* „Jucken, Krätze" (zu mnd. *jǫcken*); *kǿlə* „1. Blesse, 2. Bohnenkraut" (mnd. *kölle*); *kǿlpm* „anstarren" (zu mnd. *kǫlp, kǫlpǭge,*); *kǿpkn* „Schale, Tasse" (mnd. *köppeken*); *kǿsl* „köstlich" (mnd. *köstel*); *lǿp* „unlustig".

2. and. *e* vor *ld, lt.*

ǿlr̥ „das Alter, älter" (mnd. *ölder,* and. *eldi*); *ǿlr̥n* „Eltern".

3. altem *o* + *i*-Umlaut in Lehnwörtern.

kǿstr̥ „Küster" (mnd. *köster,* and. *costarāri*); *mǿlr̥* „Müller" (mnd. *mölre;* mlat. *molīnarius*); *mǿntə* „Münze" (mnd. *mönte,* lat. *monēta*); *ǿlʒə* „Öl" (mnd. *ölge,* lat. *oleum*).

§ **55.** Vor *r̥* erscheint mnd. *ö* zu osn. *yǿ* gebrochen: *byǿr̥ʒr̥* „Bürger" (mnd. *börger*); *kyǿr̥və* „Körbe"; *styǿr̥f* „er starb"; *slyǿr̥pm* „schlürfen";

vor *r* wird es zu *ǿ:* gedehnt:

dǿ:rn „Dorn"; *kǿ:rn* „Korn"; *mǿ:rn* „morden"; *hǿ:rn* „Horn".

§ **56.** In offenen Silben wird mnd. *ö* zu osn. *yǿ* gebrochen. Es vertritt altes *o* oder *u.*

dyǿdl „abgebrochene Pfeife" (zu mnd. *dǫde,* and. *dodro* „Dotter"); *dyǿkə* „Beule"; *dyǿntkə* „Tünche" (mnd. *dönneken,* **döneke,* lat. *tunica*); *pyǿl* „Kissen" (mnd. *pöl*); *kryǿml* „Krümchen" (zu mnd. *krōme*); *kryǿpl* „Krüppel" (mnd. *kröpel*); *kyǿml* „Kümmel" (mnd. *kömen*); *kyǿtl* „Auswurf" (mnd. *kötel*); *jyǿ* „vorwärts; Zuruf an die Pferde"; *aflyǿtə* „Abfluß", *anvyǿnr̥* „Anwohner"; *a:χvyǿnsk* „argwöhnisch", *bəspryǿtln* „schmälen"; *fyǿnn* „schimmelig werden"; *bəzyǿln* „beschmutzen"; *myǿntk* „Mönch"; *slyǿtl* „Schlüssel" (and. *slutil*); *byǿnə* „Boden" (mnd. *böne*).

§ **57.** Vor Vokalen und vor *r* wird mnd. *ö* zu *y:* gedehnt.

ry:ə „Hund" (mnd. *röde,* and. **hrudio*); *ky:r̥* „Wahl" (mnd. *köre*); *sly:rn* „schleifen, langsam gehen"; *by:rn* „heben, tragen" (mnd. *bören*).

4. Mnd. *ō̈* (geschlossen).

§ **58.** Mnd. geschlossenes *ō̈*, gleich mwf. *ȫ*, ist im osn. zu *óy* diphthongiert worden. Es vertritt and. *ō* + *i*-Umlaut. *fóyln* „fühlen“ (mnd. *vō̈len,* and. *gifōljan*); *óyvn* „locken“ (mnd. *ȫvenen,* and. *ōbian*); *fɣóyvn* „ärgern, anführen“; *óyln* „wühlen“ (mnd. *wō̈len*); *plóyʒn* „pflügen“ (mnd. *plō̈gen*); *stróyfn* „streifen“ (got. **straupjan*); *ɐntmóytn* „begegnen“ (mnd. *mō̈ten,* and. *mōtian*); *róyvə* „Rübe“ (mnd. *rō̈ve*); *ʒiɐ̯lʒóyzə* „Goldammer“; *hóyvə* „Ort zum Aufbewahren“ (zu mnd. *hō̈ven* „beherbergen“); *hóyvn* „gebühren“ (mnd. *hō̈ven*); *bóytn* „büßen“ (mnd. *bō̈ten,* and. *bōtean*); *inóyvɣn* „einfriedigen“ (zu mnd. *ō̈ver* „Anhöhe, Ufer“); *instóypm* „aufhetzen“; *jóyln* „schreien“ (mnd. *jō̈len* „jubeln“); *dóyln* „schreien“ (vgl. mnd. *dō̈lveren,* mwf. **dō̈len*); *jóynn* „flehen“; *móyms* „Mutter“ (mnd, *mō̈me*); *móynə* „Muhme“ (mnd. *mō̈me, mō̈ne,* got. *mōna*); *móyzɣ* „Mörser“ (mnd. *mō̈ser*); *nóymm* „nennen“ (mnd. *nō̈men*); *imbóytn* „einheizen“ (mnd. *inbō̈ten*); *stróymm* „bändigen“.

§ **59.** Vor Vokalen und *r* erscheint mnd. *ō̈* als osn. *ø:* *flø:ən* „wässern“ (mnd. *flō̈ien, *flö̈den*); *smø:ə* „sanft“ (mnd. *smō̈de*); *mø:ə* „Müde“ (mnd. *mō̈de*), and. *mōdi*); *hø:ən* „hüten“ (mnd. *hō̈den,* and. *hōdian*); *fø:ɣ* „Fuder“ (mnd. *vō̈der, vō̈r,* mwf. **vō̈r*); *rø:rn* „rühren“ (mnd. *rō̈ren,* and. *hrōrian*).

§ **60.** Vor Doppelkonsonanz wird mnd. *ō̈* zu osn. *ø* gekürzt.

bløt „er blutet“, *zøχtə* „er suchte“, *pløχt* „gepflügt“.

5. Mnd. *ǭ̈* (offen).

§ **61.** Mnd. offenes *ǭ̈*, gleich mwf. *ǭ̈*, ist zu osn. *óy* diphthongiert worden.

Es vertritt and. offenes *ō* + *i*-Umlaut.

dóypm „taufen“ (mnd. *dǭ̈pen,* and. *dōpian*); *dróyʒə* „trocken“ (mnd. *drǭ̈ge*); *dróytln* „zaudern“; *ɐntblóytn* „entblößen“ (mnd. *entblǭ̈ten*); *bróyl* „Park“; *króyntkn* „stöhnen, sich

krank stellen"; *lóyχə* „Flamme, Lohe" (mnd. *lōche,* and. *lōgna*); *lóyχnən* „leugnen" (mnd. *lōchenen,* and. *lōgnian*); *lóyon* „glauben" (mnd. *lōven,* and. *gilōbian*); *lóyvɾkn* „Laubfrosch"; *bróətlóypə* „Brotkorb" (mnd. *lōp* „hölzernes Gefäß"); *róytn* „rosten" (zu mnd. *rōt* „rot"); *tróystn* „trösten" (mnd. *trōsten*); *vóyʒn* „wagen"; *stóytn* „stoßen" (mnd. *stōsten*); *bətóyvɾn* „bezaubern" (mnd. *betōveren*); *óyzə* „Schleife"; *óyzə* „Ösede, Dorf südlich von Osnabrück", (836 Osidi, 1050 Asithi. Osn. Urk. I., and. **ōri*; vgl. Jellinghaus im Jahrbuch des V. f. nd. Sprf. XXVIII, S. 31 ff.); *aflóytn* „abrahmen"; *smóykn* „rauchen".

§ **62.** Vor Doppelkonsonanz wird mnd. *ō̆* gekürzt. *pǫpl* „Pappel" (lat. *pōpulus*); *ʒrǫtə* „Größe" (zu mnd. *grōt*); *vǫχt* „gewagt".

6. Mnd. *i.*

§ **63.** Mnd. *i,* mwf. *i,* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *i.*

likn „lecken" (mnd. *licken,* aud. *liccon*); *dwisl* „Narr"; *dilə* „Anis"; *dinkstədaχ* „Dienstag" (mnd. *dingsedag,* zu *ding* „Versammlung"); *fiχln* „heucheln"; *fikə* „Tasche" (mnd. *ficke,* and. **fikkja*); *filn* „schinden" (mnd. *villen*); *fiska:* „Fischbehälter" (mnd. *visk-arke*); *fisə* „Band" (mnd. *fisse*); *frisk* „frisch, gesund" (mnd. *vrisch*); *ʒift* „1. Gabe, 2. Gift" (mnd. *gifte,* got. *gifts*); *ʒilə* „Zunft" (mnd. *gilde*); *ʒlint* „Stacket" (mnd. *glint*); *ʒridn* „gierig sein"; *ʒrimpə* „Falte" (mnd. *krimpen* „zusammenziehen"); *hilə* „Boden über dem Stall" (mnd. *hilde*); *hilə* „eilig" (mnd. *hilde*); *hinɾ* „Hindernis" (mnd. *hinder*); *hisn* „hetzen" (mnd. *hitsen*); *hitkn* „gezwungen lachen"; *iχtns* „irgend" (mnd. *ichtes,* Genitiv zu *icht*); *imədras* „Rückstand beim Auspressen des Honigs" (mnd. *imme*); *imzl* „Riegelholz"); *kifə* „Hütte" (mnd. *kiffe*) *hitə* „Hitze" (mnd. *hitte*); *kilmɾ* „Kindtaufschmaus" (kontrahiert aus mnd. *kindelbēr*); *kim* „Faßkimme" (mnd. *kimme*);

kipə „Gleichgewicht" (mnd. **kippe*); *kivə* „Kinnlade" (and. *kiwan* „kauen", ablautend zu mnd. *kāvel,* and. *kāfl*); *klibɣn* „frösteln"; *knibln* „abkneifen"; *knik* „1. Genick, 2. Beugung" (mnd. *knick*); *knipl* „Murmel" (zu nd. *knippen* „schnellen"); *knipvɐχtə* „Schnellwage"; *knist* „Unrat"; *kribə* „eigensinniges Kind" (mnd. *kribbisch* „reizbar"); *krik* „Tagesanbruch"; *krispl* „Mispel" (mnd. *krispel* „Frauenputz"); *likɣ* „dennoch"; *limp* „Nachsicht"; *lintkn* „Milchkübel"; *mikə* „feines Brot" (mnd. *micke*); *min* „gering, wenig" (mnd. *min,* Komp. Adv.); *mis* „vergebens" (mnd. *mis* „fehl", Adv.); *zipɣn* „tröpfeln"; *spilɣn* „spalten" (zu mnd. *spilden*); *zift* „Sieb"; *visə* „gewiß" (mnd. *wisse*); *vriŋʒn* „winden" (mnd. *wringen*).

2. and. *e* nach *ʒ, j.*

ʒistɣn „gestern" (vgl. ahd. *gestaron*); *jidɣ* „Euter" (mnd. *jeder, *jider,* and. *geder*); *ʒintsi:ts* „drüben"; *ʒisn* „vermuten" (mnd. *gissen,* vgl. engl. *to guess*).

3. and. *e* vor *l* + Kons., *n* + Kons.

hilkə „Helene"; *hiŋkst* „Hengst" (mnd. *hengest, hingest,* and. *hengist*); *minsk* „Mensch" (mnd. *minsche,* and. *mennisco*).

4, *i, e* in Lehnwörtern.

flits „Pfeil" (mnd. *flits,* frz. *flèche*); *krintə* „Korinthe"; *tinzə* „Zins" (lat. *census*).

§ **64.** Mnd. *i* ist zu osn. *i:* gedehnt worden in einigen Fällen vor *mb, nd* bei Ausfall des zweiten Konsonanten. *fi:mə* „Schober" (vgl. and. *aran-fimba*); *bi:nn* „binden" (mnd. *binden*); *fi:nn* „finden" *frswi:nn* „verschwinden"; *vi:nn* „winden" (and. *windan*).

§ **65.** Bei Labialen ist mnd. *i,* meistens schon in mnd. Zeit, zu y gerundet worden.

dympm „ersticken" (mnd. *dempen,* mwf. **dimpen,* and. *bithempian*); *ʒlymkn* „schimmern" (zu and. *glimo* „Glanz"); *jymɣ* „immer" (mnd. *jümmer*); *zylvɣ* „Silber" (mnd. *sülver,* and. *silbar*); *systɣ* „Schwester" (mnd. *süster,* and. *swestar, *swistar*); *ylk* „Iltis" (mnd. *ilke*); *tyskn* „zwischen" (mnd. *tüschen,* mwf. *twischen,* and. *twisk*); *strypm* „in Schlingen

fangen“ (mnd. *strippe* „Schlinge“); *kryvə* „Krippe“ (mnd. *kribbe, krübbe,* and. *kribba*); *fyvədə* „fünfte“ *fyftl* „Fünftel“ (and. *fīfte*; *fībta* „fünfmal“ 890 Osn. Urk. I.).

7. Mnd. *ī.*

§ **66.** Mnd. *ī,* mwf. *i* vor Konsonanten, ist im osn. als *i:* erhalten geblieben. Es entspricht

1. and. *ī.*

dri:vn „treiben“ (mnd. *drīven,* and. *drībban*); *dri:zl* „Kreisel“ (aus **drīvsel?*); *di:k* „Teich, Damm“ (mnd. *dīk*); *fi:k* „Fadenwurm“ (mnd. *vīk*); *i:l* „eitel, lauter“ (mnd. *īdel*); *fi:nɣsk* „bösartig“; *ʒəri:f* „bequem“ (mnd. *gerīf*); *ʒli:zn* „1. gleiten, 2. heucheln“ (mnd. *glīsen*); *ʒli:və* „Spalt“; *ʒli:pm* „blinzeln“; *ʒni:ən* „reiben“ (mnd. *gnīden*): *i:və* „Taxus, Eibe“ (mnd. *īwe,* and. *īch*); *inri:p* „völlig reif“; *i:zɣrǫst* „Eisenrost“ (mnd. *īsern, īsen,* and. *īsarn*); *ki:f* „Vorwurf“ (mnd. *kīf*); *ki:kə* „Feuerstübchen, Fußwärmer“ (mnd. *kīke*); *pi:kə* „enges Kinderkleid“; *kli:və* „Klette“ (mnd. *klīve,* and. *klībban* „kleben“); *kni:f* „Taschenmesser“ (mnd. *knīf*); *li:kə* „1. gerade, 2. gleich, 3. gerecht“ (mnd. *līk,* and. *gilik*); *mi:ən* „meiden“ (mnd. *mīden*); *mi:pm* „weinen“; *mi:ʒęmkn* „Ameise“ (zu mnd. *mige*); *bi:stɣ* „arg, wild“ (mnd. *bister,* anord. *bīstr*); *mi:rə* „Hühnerdarm“ (mnd. *mīre,* and. *mīra*); *ri:tn* „reißen“ (mnd. *rīten,* and. *wrītan*); *spli:tn* „spalten“ (mnd. *splīten*); *sni:ən* „schneiden“ (mnd. *snīden,* and. *snīthan*); *vri:vn* „reiben“ (mnd. *wrīven*); *spi:ɣ* „Halm“ (mnd. *spīr*).

2. *ī, ē* in Lehnwörtern, (über *ē* vgl. auch § 48. 1.) *pi:lɣ* „Pfeiler“ (mnd. *pīler,* mlat. *pīlarius*); *fi:ɣ* „Feier“ (mnd. *vīr,* mlat. *fēria*); *kri:tə* „Kreide“ (mnd. *krīte,* lat. *crēta*); *kri:zm* „Salböl“ (mnd. *krēsem, *krīsem*); *li:ɣ* „Leier“ (mnd. *līre,* lat.-gr. *lyra*); *di:ras* „Schlagnetz“ (frz. *tirasse,* vgl. Jellinghaus im Korrespondenzblatt d. V. f. nd. Sprf. XVI, S. 22.); *kavəli:r* „Kavalier“ (frz. *cavalier*); *fri:tə* „Freite“ (md. *vrīete*).

§ **67.** Unmittelbar vor Vokalen erscheint mnd. *ī* im ostmwf. als *ig,* das sich im osn. als *iʒ* erhalten hat; im absoluten Auslaut fehlt das *ʒ* meistens. Hier muß sich and. *ī* vor Vokalen in *i* + *j* zerlegt haben, das dann zu *ig* weiterentwickelt wurde.

Mnd. *ī* vor Vokalen, gleich mwf. *ī, ig,* vertritt

1. and. *īa*

fiʒnt „Feind" (mnd. *vīent* ostmwf. *vigent* and. *fiand*); *friː,* flektiert *friʒ* „frei" (mnd. *vrī,* ostmwf. *vrig* and. *frī*); *friʒn* „freien" (mnd. *vrīen,* ostmwf. *vrigen,* zu and. *fri* „Geliebte"); *mərīʒə* „Marie" (mnd. *Marīe,* ostmwf. **Marige*).

2. and. *īha.*

diʒn „gedeihen" (mnd. *dīen* ostmwf. *digen,* got. *gaþeihan*); *ziʒn* „seihen" (ahd. *sīhan*); *bətiʒn* „zeihen" (mnd. *betīen,* ostmwf. *betigen,* and. *aftīhan* „versagen"); *viʒn* „weihen" (mnd. *wīen,* zu and. *wīh*); *inriʒn* „einheften, einfädeln, anordnen" (ostmwf. *rigen*); *friʒə* „Fußgelenk" (ostmwf. **frige*); *viʒə* „Weihe, ein Raubvogel". – Eine Neubildung mit *iː* findet sich in *inriːʒn* „einreihen" (nach *riːʒe* „Reihe", mnd. *rīge* vgl. ahd. *rīhan* neben *rīga*).

3. and. *īwa.*

sniʒn „schneien" (mnd. *snīen,* ostmwf. *snigen,* vgl. got. *snaiws*); *niʒə* „neu" (mnd. *nie,* ostmwf. *nige,* and. *niuwi*); *spiʒn* „speien" (mnd. *spīen,* and. *spīwan*); *kliʒə* „Kleie" (mnd. *klīe,* ostmwf. *klige,* and. *klīa, klīwa*); *briː* flektiert *briʒ-* „Brei" (mnd. *brī* ahd. Gen. *brīwes*); *bliː* flektiert *bliʒ-* „Blei" (mnd. and. *blī,* germ. *blīwa*), *sliʒə* „Schleie" (and. *slīo*).

4. altes *ī* in Lehnwörtern.

priʒr „Prior"; *piʒə* „grober Stoff" (afrz. *pīe*); *ʒəviʒə* „Geweih" (mhd. *gewīe* in der Endung – *iʒə* (frz. *īe*): *kumpəniʒə* „Kompanie"; *léitəniʒə* „Litanei"; †*amigge* „Freundin" (1416 bezeugt; vgl. F. Jostes im Jahrbuch XI. S. 85, ff.).

§ **68.** Vor Doppelkonsonanz wird mnd. *ī* gekürzt. *dikfisk* „Teichfisch“ (zu mnd. *dīk*); *disə* „Deichsel“ (mnd. *dissel,* and. *þīsla*); *ʒliks* „sogleich“ (mnd. *gelik*); *ʒnitln* „glätten“ (vgl. mnd. *gnīden*); *limdi:ʒl* „Leimtopf“ (mnd. and. *līm*); *lint* „schmales Band“; *linthuɔzn* „Leinenstrümpfe“ (zu and. *līnīn*); *biχtə* „Beichte“ (mnd. *bīchte,* and. *bigihto*); *fɐliχtə* „vielleicht“ (mwf. *vellicht*); *litsə* „Schnur“ (mnd. *liste,* lat. *līcium*); ebenso in der 2. und 3. Pers. Sing. Praes. Akt. der starken Verben der 1. Klasse: *drifs* „treibst“, *drift* „treibt“, *ʒrips* „greifst“.

Durch Einfluß eines Labials gerundet ist das *i* in *fyfstéin* „fünfzehn“, *fyftiχ* „fünfzig“ (zu and. *fīf* „fünf“).

8. Mnd. *ü.*

§ **69.** Mnd. *ü,* mwf. *ü,* ist als osn. *y* erhalten geblieben. Es entspricht.

1. and. *u*+*i*-Umlaut.

lyns „Achsennagel“ (mnd. *lünse,* and. *lunis*); *dyliχ* „geduldig“ (mnd. *düldig*); *slynɐn* „gleiten“ (mnd. *slüngeren*); *ʒrydɐn* „schaudern“; *ʒryvl* „Grauen“ (mnd. *grüwel*); *sχypə* „Schaufel“ (mnd. *schüppe*); *hylkə* „Mütze“ (mnd. *hülleken,* got. **hulja*); *jyfɐ* „alte Jungfer“ (mnd. *jüffer*); *hylzəkrabə* „Stechpalme“ (mnd. *hüls,* and. *hulis*); *inzyskn* „einlullen“ (mnd. *süssen*); *klyɔl* „Tauschhandel, Trödel“; *klyntɐn* „verwirren“; *knyχln* „zusammendrücken“; *knypln* „klöppeln“ (mnd. *knüppelen*); *kybuɔə* „Anbau“; *ysə* „Kröte“ (mnd. *ütze*); *lyoɐt* „Wallach“ (zu mnd. *lübben* „verschneiden, vergiften“, and. *lubbian*); *lytk* „klein“ (mnd. *lüttik,* and. *luttik*); *lyftə* „Handgriffe, schlaue Einfälle“ (mnd. *lüftich* „gewandt, schnell“); *lyln* „geifern“; *lylkn* „saugen“ (zu mnd. *lillen,* mwf. *lüllen*); *lynskn* „erforschen“; *plynə* „Lumpen“ (mnd. *plünde*); *antydɐn* „anbinden“ (mnd. *tüdern*).

2. *o, u* in einigen Lehnwörtern.

fyntə „Taufstein“ (mnd. *vünte,* lat. *fons*); *jyst* „soeben“ (frz. *juste*).

9. Mnd. *ū̆*.

§ 70. Mnd. *ū̆*, mwf. *ū̆*, ist in offenen Silben erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *u* + *i*-Umlaut.

ky:vn „Kübel“ (mnd. *kū̆ven*, and. *kūbīn*); *fly:s* „1. Vließ, 2. Getreidestroh“ (mnd. *vlūs*); *ʒəstry:k* „Gesträuch“ (zu mnd. *strūk* „Strauch“); *hy:ə* „Versteck“ (mnd. *hū̆de*, ablautend zu and. *hōd*); *kry:ən* „jäten“ (zu mnd. *krūt* „Kraut“); *kry:zl* „Hängelampe“ (mnd. *krū̆sel* zu *krūs* „kraus“); *kry:sk* „wählerisch“ (mnd. **krū̆disch* zu *krū̆den* „beanspruchen“); *kry:pɻ* „1. kurzbeiniges Huhn, Pferd, Hund etc., 2. Zwergbohne“ (zu mnd. *krūpen* „kriechen“); *ky:zl* „1. Kreisel, 2. dicke Person“ (mnd. *kū̆sel*); *by:rə* „Bettüberzug“ (mnd. *bū̆re*); *ky:tə* „Wade“ (mnd. *kū̆te*); *ly:ən* „läuten“ (mnd. *lū̆den*); *ly:k* „verdrießlich“; *ky:m* „kränklich“ (mnd. *kū̆m*, zu and. *kūmian*); *py:stɻ* „Blaserohr, Blasebalg“ (mnd. *pū̆ster*); *ty:rn* „zielen“.

2. and. *iu*, vereinzelt kontrahiert aus *iuwi*.

dy:ɻ „teuer“ (mnd. *dū̆r*, and. *diuri*); *dy:vl* „Teufel“ (mnd. *dū̆vel*, and. *diubil* neben *diobol*); *fy:ɻ* „Feuer“ (mnd. *vū̆r*, and. *fiūr*); *dy:stɻ* „finster“ (mnd. *dū̆ster*); *dy:ən* „deuten“ (mnd. *dū̆den*); *hy:ln* „heulen“ (mnd. *hū̆len*, ahd. *hiuwilōn*); *hy:ɻ* „Heuer“ (mnd. *hū̆re*); *ly:ə* „Leute“ (and. *liudi*); *ly:nɪŋk* „Sperling“ (mnd. *lū̆nink*, and. *hliuning*); *ly:t* „Mädchen“ (mnd. *lū̆t*, and. *liut*); *ʒy:st* „nicht milchgebend“ (mnd. *gū̆st* „unfruchtbar“); *ly:s* „Lieschgras“ (mnd. *lū̆s*, and. *lius*); *ky:l* „untere Ende des Sackes“ (mnd. *kū̆le*, and. *kiula* „bauschiges Gefäß, Sack, Schiff“); *ky:sk* „keusch“ (mnd. *küsch*, and. *kiusk*); *sy:kə* „Seuche“ (mnd. *sū̆ke*, and. *siuk* „siech“). Über and. *triuwi* vgl. § 38, 2, über and. *niuwi* § 67. 3).

3. *ū̆* in Lehnwörtern.

sχy:ɻ „Scheuer“, neben *sχu:r* (mnd. *schū̆re*, mlat. *scūra*); *kalmy:zɻn*, *klamy:zɻn* „grübeln“ (oberdeutsch).

§ **71.** Vor Doppelkonsonanz wird mnd. *ū* gekürzt. *lyχtn* „leuchten“ (mnd. *lüchten*, got. *liuhtjan*); *fɣkytkn* „durchbringen“ (zu mnd. *kūten*); *dyχtn* „dünken“ (mnd. *düchte*, Konj Praet. zu *dünken*); *krys* „Kreuz“ (mnd. *krūse*, **krütse*, and. *krūzi*); *zyχtn* „seufzen“ (mnd. *süchten*, and. *sūftōn*); *fyχtə* „Fichte“ (mnd. *vüchte*, and. *fiuhta*); *frynt* „Freund“ (and. *friunt*); *fyst* „geschwind“ (mud. *vüste*, zu and. *fūsian*); *plysiχ* „aufgedunsen“ (zu mnd. *plüsteren*); *dymɣ* „Dümmer; See nördlich von Osnabrück“, 965 *Diummeri*, Osn. Urk. I.).

II. Die mnd. Diphthonge.

1. Mnd. *au*.

§ **72.** Mnd. *au* vor *w*, gleich mwf. *āw*, *auw*, ist im osn. im Wortauslaut und vor Konsonanten zu *ɔ́ɔ̀* geworden, vor Vokalen hat sich das *u* zu *w* gewandelt, sodaß sich der mwf. Diphthong zu osn. *av* entwickelte. Mnd. *au* ist gekürzt aus and. *āu* (= *āw*)

1. im Wortauslaut und vor Konsonanten

blɔ́ɔ̀ neben *blɔf* „blau“, flektiert *blav-* (mnd. *blā*, *blauwe*); *lɔ́ɔ̀* „lau“ (mnd. *lāw*, **lauwe*); *klɔ́ɔ̀nə* „Klaue“ (mnd. *klāwe*, *klauwe*, and. *klāwa*); in Lehnwörtern: *flɔ́ɔ̀* „flau“ (ndl. *flauw*); *fɔ́ɔ̀* „Pfau“.

Die Vokalisierung des *w* zu osn. *ɔ̀* ist verhältnismäßig jung und ist wohl auf hd. Einfluß zurückzuführen. Klöntrup (um 1820) hat das *w* noch erhalten: *blaw* „blau“; *+pawwelun* „Pfau“ (veraltet).

2. im Wortinnern vor Vokalen

blavə „Bläue“; *ʒavə* „schnell“ (mnd. *gauwe*); *mavn* „miauen“ (onomatopoetisch).

2. Mnd. *ou.*

§ **73.** Mnd. *ou* mit folgendem *w* entwickelt sich, parallel mnd. *au*, im absoluten Wortauslaut zu osn. *ɔ́ɔ*, vor Vokalen zu *ǫv*. Es vertritt and. *auw*

1. im Wortauslaut.

bɔ́ɔ „Bau“ (mnd. *bouw*); *dɔ́ɔ* „der Tau“; *ʒənɔ́ɔ* „genau“ (mnd. *nouwe*); *tɔ́ɔ* „das Tau“ (mnd. *touwe*).

2. vor Vokalen

bənǫvn „beengen“ (mnd. *benouwen*); *bǫvn* „bauen“ (mnd. *bouwen*); *hövn* „hauen“ (mnd. *houwen*); ⁺*dǫvn* „tauen“, dafür jetzt *dœʒn*; *mǫvə* „Ärmel“; — mit Umlaut *ǫvə* „Schaf“ (mnd. *ouwe*, vgl. and. *ewi*); *stǫvn* „stopfen, stauen“; *bərǫvn* „bereuen“ (mnd. *berouwen*); — *kǫvn* „kauen“ (mit Entrundung des Vokals).

3. Mnd. *oi, ōi.*

§ **74.** Mnd. *oi, ōi* sind im ostmwf. zu *oi* zusammengefallen. Dieses wird im osn. vor Konsonanten zu *ǿy*, vor Vokalen zu *ǫʒ* (Zwischenstufe *öj*). Es vertritt and. *ōi.*

1. vor Konsonanten.

móytə „Mühe“, neben *mǫʒə* (mnd. *moite*, neben *moie*, ostmwf. **möje*, **möge*; Erdmanns Chronik S. 168, *moig*); *ʒlóyniχ* „glühend“ (mnd. *gloindich*); *blóytə* „Blüte“, neben *blǫʒədə.*

2. vor Vokalen.

blǫʒn „blühen“ (mnd. *bloien*, ostmwf. *blögen*, and. *blōian*); *brǫʒn* „brühen“, neben *brø:ən*; *ʒlǫʒn* „glühen“ (mnd. *gloien*, and. *glōian*); *kǫʒə* „Kühe“; *strǫʒn* „streuen“ (mnd. *stroien*, and. *strōian*); *hǫʒn* „heuen“ (zu and. *hōi*); *løʒn* „brüllen“ (vgl. and. *lōiunga*); — *dœʒn* „tauen, auftauen“ (mit Endrundung des Vokals aus **dǫʒn*).

4. Mnd. *ei.*

§ **75.** Mnd. *ei* entsprechen im mwf. zwei Diphthonge, ein *ęi* aus and. *ei, eha*, und ein *ai* aus and. *āi*

verkürzt. Im westlichen Gebiet des mnd. sind die beiden Laute zusammengefallen, im osn. jedoch haben sie sich getrennt entwickelt.

§ **76.** Mwf. *ęi* wird zu osn. *ęɜ*. Es vertritt

1. and. *ei*, manchmal aus *egi*, *ēgi* verkürzt.

sχręɜn „schreien" (mnd. *schreien*); *klęɜ* „Kleierde" (mnd. *klei*); *ęɜ* „Ei" (mnd. *ei*, and. *ei*); *ręɜn* „rein" (mnd. *rein*); *męɜ* „Mai", neben *méi* (mnd. *mei*); *męɜɾ* „Meier" (mnd. *meier*, ostmwf. *meiger*, and. *meiar*); *stęɜɾ* „steil" (mnd. *steil*, and. **stēgir*).

2. and. *eha*

tęɜn „zehn" (mnd. *tein*, and. *tehan*).

§ **77.** In einigen Fällan ist mwf. *ęi* vor Konsonanten zu *ē* geworden und hat sich mit diesem zu osn. *éi* weiterentwickelt.

béidə „beide" (mnd. *beide*); *héiə* „Heide", f." (mnd. *heide*, ostmwf. *hēde*); *zéisn*, *zéisl* „Sense"; – in Lehnwörtern: *réizə* „Reise"; *keizɾ* „Kaiser".

§ **78.** Vor Doppelkonsonanz wird mwf. *ęi* zu *ę* gekürzt.

męstɾ, *sχóulmęstɾ* „Lehrer" (mnd. *mester*).

§ **79.** Mwf. *ai* ist vor Vokalen zu osn. *æɜ* entwickelt worden. Es vertritt

and. *āi* (= ahd. *āj*, ags. *āw*).

kræɜə „Krähe" (mnd. *kreie*, mwf. **kraie*, and. *krāia*); *kræɜn* „krähen"; *zæɜn* „säen" (and. *sāian*); *klæɜn* „kratzen, klettern"; *dræɜn* „drehen" (and. **drāian*, vgl. ags. *þrāwan*); *mæɜn* „mähen" (and. *māian*); *næɜn* „nähen" (ahd. *nājan*); *væɜn* „wehen" (and. **wāian*, vgl. ahd. *wājan*, ags. *wāwan*).

III. Die mnd. Vokale in nebentonigen und unbetonten Silben.

§ **80.** In nebentonigen Silben haben die mnd. Vokale meistens dieselbe Entwicklung gehabt wie in haupttonigen, abgesehen davon, daß manchmal die Dehnung oder Diphthongierung eines Vokals unterblieben ist.
ambǫstiχ „engbrüstig, kurzatmig“ (mnd. *borst*); *a:béit* „Arbeit“ (mnd. *arbēd*); *lǫze:rn* „einkehren“ (frz. *loger*); *ka:lkǫpət* „kahlköpfig“, *éimo:iχ* „einmütig“ (mnd. *mǫdich*); *éinóyzət* „einäugig“ (mnd. *ēnōget*).
Altes *o* geht unter Einfluß eines Labials in *u* über in den Endungen *-sχup* (mnd. *-schop*) und *-drup* (mnd. *-dorp*): *zǫlsχup* „Gesellschaft“, *astrup* „Astrup, Dorf bei Vörden“ (um 1090 *Astorpha*, Osn. Urk. I.), mit Matathesis des *r*.

§ **81.** Die mnd. Vokale in unbetonten Silben sind im osn. zu *ə* abgeschwächt und dann meistens geschwunden.
da:ln für *da:lzɔ́ən* „hinuntergehen“ (mnd. *dalgān*); *kruskə* „Karausche“ (mnd. *karuske*); *éivlt* „einfach“ (mnd. *ēnvalt*); *hanskn* „Handschuh“ (and. *handskōh*); *kralə* „Koralle“; *nɔ́ɔbɔ̯* „Nachbar“ (mnd. *nāber*, and. *nabūr*); *sχlíəzn* „Schledehausen“ (1090 *Slidūsun*, 1197 *Sledesen*; Osn. Urk. I.); *hanfl* „Handvoll“ (mnd. *handvull*); *ǫdl* „Urteil“ (mwf. *ördēl*); *kaplɔ́ən* „Kaplan“ (mnd. *kapellan*); *diɔ̯k* „Nachschlüssel“ (mnd. **dirik*).

Die Endsilbe *-er* wird zu osn. *ɣ*, mnd. *-ich* bleibt als osn. *iχ* erhalten.

In schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen bleibt das *ə* erhalten, ebenso am Wortende.
kumpənizə „Gesellschaft“ (mnd. *kumpanie*); *léitənizə* „Litanei“; *balstəriχ* „unbändig“ (mnd. *ballstūrich*).

Eingeschoben ist das *ə* in *branəvi:n* „Branntwein“; *nęstəky:kn* „Nistling“; zu *ɣ* geworden ist es in *palstɣnakn* „Pastinake“ (lat. *pastinaca*).

§ **82.** In einigen Fällen sind unbetonte erste Silben völlig abgefallen, besonders in Eigennamen.
ti:s, tiʒəs „Matthias; auch Fam.-Name“; *drytkn* „Gertrud“; *li:nə* „Helene“; *li:skn* „Elisabeth“; *tufl* „Pantoffel“; *tyflkn* „Kartoffel“.

IV. Die mnd. Konsonanten.

Die mwf. Konsonanten stimmen mit den allgemein mnd. überein und haben im osn., abgesehen von geringen Unterschieden (wie z. B. bei *wr, s*), dieselbe Entwicklung durchgemacht wie in den übrigen westfälischen Dialekten.

a. Explosivlaute.

1. Mnd. *p*.

§ **83.** Mnd. *p* ist in osn. erhalten geblieben. Es vertritt and. *p* oder *pp* im Inlaut nach kurzem Vokal.
pẹdn „treten“; *ʒlu:pm* „anstarren“; *zap* „Saft“; *dapɣ* „hurtig“ (mnd. *dapper*).

Eingeschoben ist *p* zwischen *m* und *t*, *kymp* „er kommt“; analogisch dazu angehängt in *kwáėmp* „er kam“; *náėmp* „er nahm“.

2. Mnd. *b*.

§ **84.** Mnd. *b* ist erhalten geblieben. Es vertritt and. *b* im Silbenanlaut oder *bb* nach kurzem Vokal.
bɔ́ɔ́lə „bald“; *brɔ́ɔ́m* „Ginster“; *krambirə* „Wachholderbeere“; *dọbl* „Wasserblase“ (zu mnd. *dobbe* „Sumpf“).

Nach *u, y* wird es zu osn. *v* : *duvlt* „doppelt“ (mwf. *dubbelt*); *kɪyvə* „Krippe“; — es wird zu *p* vor stl. Konsonanten: *ẹpkə* „Eberhard“.

3. Mnd. *t*.

§ **85.** Mnd. *t* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt and. *t, tt* im Inlaut *d, th* im Auslaut.

tǫ́yvr̥n „zaudern“ (mnd. *tǭveren*); *va:tl* „Warze“; *dǫst* „Durst“; *zitn* „sitzen“; *drɔ́ȯt* „Draht“ (mnd. *drāt*, and. *thrād*).

§ **86.** Eingeschoben findet sich osn. *t* zwischen *s* und *r*, sowie zwischen *n* und *k*, wenn auf das *k* nicht unmittelbar ein stl. Konsonant folgt.
kastrǫlə „Kasserol“ (frz. *casserole*); *dyǫ́ntkə* „Tünche“ (mnd. *donneken*), daneben aber *dyǫ́nksl* „Tünche“; *kanintkn* „Kaninchen“ (lat. *cuniculus*); *krǫ́yntkn* „stöhnen“ (zu mnd. *kranken*); *krǫ́yntkə* „1. kleine Krone, 2. Chronik“ (zu mnd. *krōne*); *mẹntkn* „1. Männchen, 2. Posse“; *zantkn* „langsam sprechen, plaudern“); *sti:ntke* „Christine“;
ferner in *ʒlitskn* „gleiten“ (mnd. *glischen*); *diɒkstədaχ* „Dienstag“ (mnd. *dingsedach*);
bereits im mnd. eingeschoben ist *t* in *hẹstr̥* „junge Eiche oder Buche“ (mnd. *hēster*, zu and. *Hēsiwald*).

§ **87.** Angetreten ist *t* zum Teil schon im mnd. in *klyvnt* „Knäuel“ (and. *kliuwin*); *zi:ntviẹ́ʒn* „seinetwegen“; *dufr̥t* „Täuber“ (mnd. *duffer*); *zift* „Sieb“ (and. *sif*); *drift* „Trieb, Treibweg“; *sχrift* „Schrift“; *sχúǫft* „Grind“ (mnd. *schorf*); *iẹ́kt* „Eiter“ (mnd. *eck*); *knóust* „Knorren“ (mnd. *knūst*); *sóust* „Brühe, Sauce“; *sylvəst* „selbst“ (mnd. *sülwes*).

§ **88.** Ausgefallen ist *t* teils schon im mnd. in *hanskn* „Handschuh“ (mnd. *hantsche, hansche*); *kasn* „taufen“ (mnd. *kersten*); *lufhǫ:riχ* „scharf hörend“ (mnd. *luft* „leicht“); *hǫlskn* „Holzschuh“ (mnd. *holsche*, and. *holtskōh*); *kǫsl* „köstlich“ (mnd. *köstel*); *ha:rɔ́ȯk* „Höhenrauch“ (zu mnd. *hart* „trockener Wind“); *harəmɔ́ȯnt* „Februar“; *kramsfu:ʒl* „Krammetsvogel“ (zu mnd. *krammet*); *léisχup* „Laischaft“ (mnd. *leitschop, leischop*); *kwiskn* „verschwenden“, neben *kwistn* (aus **kwistken*, mnd. *quisten* „verderben“, got. *qistjan*).

§ **89.** Die Endung *-de* wurde im mwf. nach stl. Konsonanten zu *-te* und findet sich analogisch im osn. auch nach sth. Konsonanten.
lǫftə „Erlaubnis“ (mnd. *lōf*, mwf. *lōfte*); *léiftə* „Liebe“ (mwf.

lēfte); *déiptə* „Tiefe"; *ʒrɐftə* „Graben" *lɐŋtə* „Länge" (mnd. *lengede*); *húɐmltə* „Hummel" (mnd. *hummelbēn*); *hɐŋtə* „Türangel" (mnd. *henge*, mwf. **hengede*); *liɐ́mtə* „Lähmung".

Zu *p* geworden ist mnd. *t* in *flispɣn* „flüstern" (mnd. *flisteren*); an voraufgehendes *s* wird es meistens assimiliert: *ʒasln* „mit Eiweiß bestreichen" (zu mnd. *gerstel*); *kasln* „taufen"; daneben aber auch *ʒastə* „Gerste".

4. Mnd. *d.*

§ **90.** Mnd. *d* ist im Anlaut betonter Silben erhalten geblieben. Es vertritt and. *d, th.*

di:k „Deich, Teich" (mnd. *dīk*); *du:mə* „Daumen"; *dɐ́kə* „Puppe"; *dwas* „quer" (mnd. *dwers*); *dwisl* „Narr"; *dwiɐ́ʒn* „beugen, zwingen".

Im Auslaut wird es schon im mnd. zu *t*:

rɔ́ɔ̀t „rot" (mnd. *rɐ́t*, and. *rōd*); *kwɔ́ɔ̀t* „böse" (mnd. *quāde*).

Ebenso ist es zu *t* geworden in der Endsilbe *-de* (vgl. § 89.) und analogisch in *mantə* „Korb" (mnd. *mande*).

§ **91.** Mnd. *d* assimiliert sich an voraufgehendes *l, n, r dyliχ* „geduldig" (mnd. *düldich*); *ʒyla:kn* „Goldlack"; *mɐ́sfa:l* „Düngerstelle" (mnd. *mesfalde, -val*); *mɐ́lə* „Melde" (mnd. *melde*); *spilɣn* „spalten" (zu mnd. *spilden*); *ʒlɐ́yniχ* „glühend" (mnd. *gloindich*); *sχy:nn* „verleiten" (mnd. *schünden*); *hinɣ* „Hindernis" (mnd. *hinder*); *lɐ́nə* „Lende"; *slɐ́nɣn* „schlendern"; *vɐ́:rn* „werden".

§ **92.** Mnd. *d* ist im Anlaut unbetonter Silben nach langem Vokal oder Diphthong ausgefallen.

dy:ən „deuten" (mnd. *dūden*); *ni:ən* „unten"; *spréiən* „ausbreiten"; *sni:ən* „schneiden" (mnd. *snīden*); *fo:ɣ* „Futter" (mnd. *vōder, vōr*); *fø:ɣ* „Fuder" (mnd. *vōder, vōr*); *vakə* „wäßriger Teil der Milch" (mwf. *wadike*); *éimø:iχ* „einmütig".

Es bleibt jedoch erhalten im Anlaut nebentoniger Silben.

nóydiχ „nötig"; *smi:diχ* „geschmeidig"; *mɐ́ydiχ* „mutig"

(vgl. oben *éimɔ:iχ*); — in *li:iχ* „ledig, müßig“ ist das *d* in den obliquen Kasus geschwunden und deren Form in den Nom. übertragen (vgl. Schönhoff. Emsl. Gr. § 172, 2.).

Mnd. geminiertes *d* zwischen Vokalen ist im osn. als *d* erhalten geblieben.

brędə „Breite“ (mnd. *brēdde*); *pędn* „treten“; *pędə* „Frosch“ (mnd. *pedde*); *dødɣ* „Dotter“.

5. Mnd. *k*.

§ **93.** Mnd. *k* ist als osn. *k* erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *k* oder *kk*.

kóyl „kühl“ (mnd. *kōl*); *krampm* „Haken“; *sta:kə* „Stengel“; *dak* „Dach“; *akɣ* „Acker“ (and. *akkar*); *bakn* „backen“ (and. *bakkan*); *jǫkn* (jucken“ (and. *jukkian*).

2. and. *g* im Auslaut nach *ŋ*.

ęŋk „eng“ (and. *engi*); *maŋk* „zwischen“ (and. *gimang*); *lyniŋk* „Sperling“ (and. *hliuning*); *kaŋkɣ* „langbeinige Spinne“ (vgl. got. **kaggs* „Gewebe“, anord. *kongulváfa*).

§ **94.** Ausgefallen ist *k* bei Konsonantenhäufung in *kaspl* „Kirchspiel“ (mnd. *kerkspel, kerspel*); *kiɛ́ɣmzə* „Kirmeß“ (mnd. *kerkmisse, kermisse*, mwf. *kerkmesse*); *mashakn* „durch Schmutz gehen“ (zu *mask* „Sumpf“? mnd. *mersch*); *mismask* „Mischmasch“ (aus älterem **miskmask*).

Dissimiliert zu *p* wurde *k* in

nǫtknępɣ „Nußknacker“; *fy:ɣki:pə* „Fußwärmer“, neben *fy:ɣki:kə*.

6. Mnd. *g*.

§ **95.** Mnd. *g* findet sich im mwf. als Verschlußlaut nur noch nach *ŋ* und in der Gemination (vgl. Schönhoff, Emsl. Gr. § 180.).

Einfaches mnd. *g* wird im osn. an *ŋ* assimiliert, im Auslaut wird es schon im osn. zu *k*.

zi̯ŋn „singen“ (mnd. *singen*); *fe̯ŋr* „munter“; *sprǫŋk* „er sprang“.

Geminiertes *g* wird im osn. zur Spirans *ʒ*.

biʒə „Ferkel“ (mnd. *bigge*); *sniʒə* „Schnecke“ (mnd. *snigge*); *plyʒn* „unordentlich nähen“ (mnd. *plüggen*).

Vor stl. Konsonanten wird es schon im ostmwf. zu *χ* : *lyχt* „er lügt“; *zęχt* „er sagt“ (ostmwf. *secht*, Erdmanns Chronik S. 161.); im Westen dagegen zu *k* (vgl. emsl. *sękt*, zu mnd. *segget*).

---

b. **Spiranten.**

1. Mnd. *f*.

§ **96.** Mnd. *f*, in mwf. Handschriften im Anlaut meistens *v*, im Inlant *u*, im Auslaut *f* geschrieben, ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *f*.

fa:m „Faden“ (mnd. *vademe*, and. *fadom*); *fulféil* „wohlfeil“ (mnd. *vul* „oft, sehr“); *sχóóf* „Bündel“; *déif* „Dieb“.

2. and. *ƀ* vor *l* und *n* nach kurzem Vokal.

ʒafl „Gabel“ (mnd. *gaffel*); *⁺nęfn* „neben“, veraltet. (mwf. *neffen*).

Auf hd. Einfluß beruht das *f* in *stróyfn* „streifen, streicheln“ (vgl. got. **straupjan*).

2. Mnd. *v*, *w*.

§ **97.** Im mwf. ist zu unterscheiden zwischen bilabialem *w*, und labiodentalem *v*. *w* findet sich in den mwf. Texten im Anlaut, nach *d*, *t*, *k*, *s* und, wenn zwischen Vokalen, and. *w* entsprechend; *v* entspricht and. *ƀ*.

Mwf. *w* ist zu osn. *v* geworden. Es vertritt

1. and. *w* und konsonantisches *u*

vasn „wachsen“ (mwf. *wassen*); *bǫvn* „bauen“ (mwf. *bouwen*; and. *būan*, **būwan*).

2. and. *hw.*

van „wann“ (and. *hwan*); *vɔ:* „wo“ (and. *hwar*); *vat* „was“ (and. *hwat*); *vǫlftə* „Gewölbe“ (and. *gihwelbi*); *vęlpə* „junger Hund“ (ags. *hwelp*); *viębvl* „Wirbel“ (and. *hwerbo*); *véitn* „Weizen“ (and. *hwēti*); *vętn* „wetzen“ (ags. *hwettan*); *vękə* „einige“ (and. *hwilik* „jeder“); *vit* „weiß“ (and. *hwīt*); *vóu, vu:* „wie“ (and. *hwō*).

Ausgefallen ist zuerst das *h,* dann das *w* in *jędɣ* „jeder“ (mnd. *geweder,* and. *iahwethar*).

§ **98.** Vor *r* ist das *v* meistens im osn. erhalten geblieben.

vrakʒóut „schlechte Ware“ (mnd. *wrak*); *vranə* „eine Krankheit der Kühe“ (zu mnd. *wrangen* „ringen“); *vrędskn* „wiehern“ (mnd. *wrenschen*); *vrantəpǫt* „Stöhner“ (zu mnd. *wranten* „mürrisch sein“); *vrivn* „winden“ (and. *wringan*).

In einigen Wörtern ist es abgefallen.

rimpl „Runzel“ (mnd. *wrimpen* „zusammenziehen“); *ri:tn* „reißen“ (and. *wrītan*); *ri:vn* „reiben“ neben *wri:vn; zik riękln* „faulenzen, hin- und herrutschen“; *róyʒn* „rügen“ (and. *wrōgian*).

§ **99.** Mwf. *w* vor *l* wird zu osn. *f.*

flóum „trübe“ (mwf. *wlōm*); *flóymm* „trübe“ (mwf. *wlömen*); *flak* „flach, fade“ (mwf. *wlack*); *flabə* „Maul, Hängelippen“ (mwf. *wlabbe*).

§ **100.** Mwf. *w* ist im osn. als bilabiales *w* erhalten geblieben nach *d, t, k, s.*

dwas „quer“ (mnd. *dwers*); *twi:skn* „Zwilling“; *kwɔ́ət* „böse“ (mwf. *qwād*); *swat* „schwarz“ (mwf. *swart*).

Vokalisiert und mit dem Stammvokal verschmolzen wurde das *w* in *tyskn* „zwischen“ (mwf. *twischen, tüschen*; and. *twisk*); ferner in *óyln* „wühlen“ (mnd. *wölen*); *try:* „treu“ (and. *triuwi*); *ju:* „euch (Dat.) (mwf. *juw*; Erdmanns Chronik).

§ **101.** Mwf. *v* ist als osn. *v* erhalten. Es entspricht and. *ƀ*.

dy:vl „Teufel“ (and. *diuƀil*); *dri:vn* „treiben“ (and. *drīƀan*).

§ **102.** Zu *f* geworden ist *v* unmittelbar vor stl. Konsonanten.

vǫlftə „Gewölbe“ (and. *gihwelƀi*); *ha:fk* „Habicht“ (mnd. *havek*, and. *haƀuk*); *iǫrftə* „Erbse“; *hiǫrfst* „Herbst“ (mnd. *herbest*); *kluftɣholt* „Holz zum Spalten“ (and. *klioƀan*); *krift* „Krebs“ (mnd. *krevet, kreft*); *drifs* „du treibst“ (zu mnd. *drīven*).

3. Mnd. *s*.

§ **103.** Mnd. *s* ist im osn. erhalten geblieben. Es erscheint

1. als stl. *s* im Anlaut vor allen Konsonanten, im Inlaut nach kurzem Vokal und im Inlaut nach langem Vokal, wenn es and. *sn* entspricht, ferner im absoluten Auslaut und vor oder hinter stl. Konsonanten.

stóul „Stuhl“ (mnd. *stōl*); *slóón* „schlagen“ (mnd. *slān*); *swęl* „Schwiele“; *ʒisn* „vermuten“ (mnd. *gissen*); *zéisə, zéisl* „Sense“ (and. **segasna*); *ʒri:s* „grau“, flektiert *ʒri:z-*; *fitsə* „kleiner Faden“.

2. als sth. *z* im Anlaut vor Vokalen, im Inlaut nach langem Vokal vor sth. Lauten, nach kurzem Vokal + *n, m, l*. *zæʒn* „säen“ (mnd. *seien*); *du:zln* „schwindeln“ (mnd. *dūsen*); *funzln* „befühlen“.

§ **104.** Mnd. *s* vertritt and. *hs* in

asl „Achse“ (and. *ahsla*); *flas* „Flachs“ (ahd. *flahs*); *fǫs* „Fuchs“ (and. *fohs*); *fu:st* „Faust“ (got. **fuhsti*, Kluge, Etym. Wb. S. 128.); *íəvədisə* „Eidechse“ (mnd. *everdesse*, and. *ewidehsa*); *męs* „Mist“ (and. *mehs*); *ǫsə* „Ochse“; *zęs* „sechs“ (and. *sehs*); *vas* „Wachs“ (and. *wahs*); *vasn* „wachsen“ (and. *wahsan*); *vasn móónə* „zunehmender Mond“; *vęsl* „Wechsel“ (and. *wechsal*).

Ein neues *s* ist zwischen völlig gleichen Gutturalen nach langem Vokal oder Diphthong erschienen.

bóykskn „Büchlein“, *dóyksken* „Tüchlein“.

4. Mnd. *ch*.

§ **105.** Mnd. *ch* ist meistens im osn. als *χ* erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *h* vor Konsonanten, *hh, g* im Auslaut.

dyχtn „dünken“ (mnd. Praet. *düchte,* ahd. *dūhta*); *kǫχn* „keuchen“ (vgl. mnd. *kichen,* ags. *cohhettan*); *króuχ* „Krug“ (and. *krōg*).

2. and. *c* in der Verbindung *sc* im Anlaut.

sχúǫft „Grind“ (mnd *schorf, scorf,* ags. *sceorf*); *sχóǫp* „Schaf“ (and. *scāp*).

3. and. *f* vor *t*.

haχt „1. Schleife, 2. Heft, 3. Haft“ (mnd. *hachte,* and. *hafta*); *luχt* „Luft“ (and. *luft*); *zaχtə* „langsam“, *zaχtmǿydiχ* „sanftmütig“ (and. *safto*); *sχaχt* „Schaft, Schacht“ (and. *scaft*); *huχt* „1. Hüfte, 2. abgekappter Baum“ (mnd. *hufte*); *luχt* „links“ (mnd. *lucht,* vgl. engl. *left,* ags **lyfte*); *zyχtn* „seufzen“ (and. *suftōn*); *sχiχt* „Abteilung, Schrankfach“ (vgl. engl. *shift*); *sχuχt* „Schulter“ neben *sχuft*; mwf. *stiχt* „Hochstift“.

Wegen Konsonantenhäufung ist das *χ* ausgefallen in *haltɣ* „Halfter“ (mnd. *halfter, halchter, halter,* ags. *hælftre*).

§ **106.** Abgefallen ist mnd. *ch* nach *r* am Ende des Wortes bereits im mnd.

dy:ɣ „durch“ (mnd. *dorch, dur,* and. *thurh*); *fu:ɣ* „Furche“ (mnd. *vore,* ags. *furh*).

Assimiliert an *d* ist altes *h* in *ladik* „Lattich“ (mnd. *ladeke,* ags. *leahtric*); über die Verbindung *chs* vgl. § 104.

§ **107.** Im In- und Auslaut hat die in den mnd. Texten *sch* geschriebene Konsonantenverbindung im mwf. den Lautwert *sk*.

éiskn „fordern“ (mnd. *ēschen,* and. *ēscon*); *lęskn* „löschen“ (mnd. *leschen,* and. *leskian*); *ky:sk* „keusch“ (mnd. *küsch,* and. *kiusk*); *frisk* „frisch“ (mnd. *vrisch,* anord. *ferskr*); *ʒlupsk* „tückisch“ (mnd. *glūpesch*).

5. Mnd. *g* (= ʒ).

§ **108.** Die mnd. Spirans *g* ist im osn. als ʒ erhalten geblieben. Sie vertritt

1. and. *g, gg.*

ʒóòn „gehen"; *ʒri:nn* „weinen"; *ʒliks* „sofort"; *ʒənóyʒn* „genügen"; *ryʒn* „Rücken" (and. *hruggi*).

2. and. *g* vor palatalen Vokalen.

ʒiẹ́rn „gären" (vgl. and. *gesan,* ahd. *jerian*); *ʒintsi:ts* „drüben" (mhd. *jensīt*).

§ **109.** Ein neues mwf. *g* hat sich entwickelt aus dem palatalen halbkonsonantischen Nachschlag von and. *ī, ōi, ei, āi* vor Vokalen (vgl. §§ 67, 74, 76, 79).

sniʒn „schneien"; *blǫʒn* „blühen"; *sχrẹʒn* „schreien"; *zœʒn* „säen".

Vorgesetzt wurde osn. ʒ in *ʒlu:rn* „lauern" (mnd. *lūren*), wohl in Anlehnung an *ʒlu:pm* „anstarren", *ʒlupsk* „lauernd"; *ʒlǫ́yvn* „glauben", neben *lǫ́yvn* (mnd. *lōven*), angelehnt an das hd.

Schon im mnd. ist *g* in Fremdwörtern nach ungerundetem Vokal eingeschoben worden (vgl. Holthausen, Soester Mundart § 200; Schönhoff, Emsl. Gr. § 157). *ǫlʒə* „Öl" (mnd. *olie, ollige*); *lilʒə* „Lilie"; *matẹrʒə* „Gegenstand, Eiter" (mnd. *materie*); *kanalʒə* „Canaille".

§ **110.** Mnd. *g* wird vor stl. Konsonanten zu osn. *χ* *hóyχtə* „Höhe" (mnd. *hōgede*); *ǫ́yχtə* „Nadelöhr" (zu mnd. *ōge*); *vẹχtə* „Wage" (vgl. and. *waga*); *plǫχt* „gepflügt" (zu *plóyʒn*).

Es ist ausgefallen vor *n* in *múǫn* „morgen"; *niẹ́rns niχ* „nirgends" (mnd. *nergens*); *ni:n* kein" (mnd. *negēn*).

6. Mnd. *j.*

§ **111.** Mnd. *j* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *j*

jóyln „schreien"; *jǫk* „Joch"; *jumfɣ* „1. Jungfer, 2. Libelle".

2. and. *g* in wenigen Wörtern.

ja:nm, hóója:nn „gähnen“ (vgl. ags. *gánian*); *ja:pm* „gaffen“, neben *ʒa:pm* (mnd. *japen*, anord. *gapa*).

altes *j* in Lehnwörtern

jyst „gerade, eben“ (frz. *juste*).

Neuentwickelt ist das *j* in einigen Fällen vor palatalen Vokalen: *jyǫ́* „vorwärts“ (für *hyǫ*, **yǫ*); *ji:zl* „Esel“, neben *i:zl*; *ji:zn* „Eisen“, neben *i:zn*.

---

c. Liquida.

1. Mnd. *l*.

§ **112.** Mnd. *l* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *l, ll.*

lytk „klein“ (mnd. *lüttik*, and. *luttik*); *ʒlǫʒn* „glühen“ (and. *glōian*); *lylkn* „saugen“ (mnd. *lillen*); *kǫlə* „Stirnfleck“; *mal* „töricht“.

2. and. *hl.*

laχn „lachen“ (and. *hlahan*); *la:ə* „Kiste“ (anord. *hlada*); *lęstiχ* „schwer, lästig“ (zu and. *hladan* „laden“); *lęk* „Spalt“ (ags. *hlec*); *liǫnə* „Lehne“ (and. *hlena*); *lędɣ* „Leiter“ (and. *hlēdra*); *li:t* „Abhang“ (ags. *hlīdh*); *lit* „Deckel“ (and. *hlid*); *ly:niŋk* „Sperling“ (and. *hliuning*); *lutɣ* „Bodensatz des Branntweins“ (zu and. *gi-hliutrian* „reinigen“); *lǫʒn* „brüllen“ (vgl. and. *hlōiunga*); *lu:ən* „tönen“ (and. *hlūdon*); *luɔ́tn* „loosen“ (and. *hliotan*); *lustɣn* „lauschen“ (zu and. *hlūst*); *lɔ́ɔ́* „lau, matt“ (ahd. **hlao*, vgl. Kluge, Etym. Wb. S. 279); *léiəndękɣ* „Schieferdecker“ (zu and. *hlea*).

§ **113.** *l* ist zu *n* geworden in *knęlk* „zart“ (mnd. *knellik*, and. *klēni* „zierlich“); *knu:vn* „langsam essen“ (vgl. ahd. *klūbōn* „klauben“); *knypln* „klöppeln“. Metathesis ist eingetreten in *bǫlkn* „blöken“.

2. Mnd. *r*.

§ **114.** Mnd. *r* ist im Silbenanlaut erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *r*.

risk „gerade, aufrecht“ (mnd. *risch*); *ʒrydɾn* „schaudern“; *by:rn* „tragen; *mi:rə* „Hühnerdarm“ (and. *mīra*).

2. and. *hr*.

rɔ́ó „roh“ (and. *hrā*); *ra:və* „Rabe“ (and. *hraban*); *ra:mə* „1. hölzerne Einfassung, 2. Rauchfang am Herde“ (and. *hrama*); *rɐ̨ʒn* „rein“ (and. *hrēni*); *rɐ̨ʒɾ* „Reiher“ (and. *hrēgiro*); *rø̨ʒn* „bereuen“ (and. *hrēwon*); *rint* „Rind“ (and. *hrind, hrīd*); *riŋk* „Ring, Kreis“ (and. *hring*); *riŋldu:və* „Ringeltaube“ (and. *hringil-dūba*); *réit* „Rohr, Ried“ (and. *hriod*); *ri:p* „Reif, Frost“ (and. *hrīpo*); *ri:s* „Reis“ (and. *hrīs*); *róupm* „rufen“ (and. *hrōpan*); *⁺rɐ̨s* „Pferd“ (and. *hros*); *rōskam* „1. Pferdestriegel, 2. Pferdehändler“ (and. *hros-kamb*); *rɐ̨ts* „Nasenschleim“ (and. *hrot*); *róut* „Ruß“ (and. *hrōt*); *rø:rn* „rühren“ (and. *hrōrian*); *ru:* „rauh“ (and. *hrūg*), *ryʒə* „Rücken“ (and. *hruggi*) *runtkn* „kosen“ (zu and. *hrūnon* „raunen“); *rɐ̨k* „Rock“ (and. *hroc*); *ruóvə* „Kruste einer Wunde“ (anord. *hrufa* „Schorf“); *ry:ə* „Hund“ (and. **hrūdio*); *rɐ̨mzə* „Remsede bei Iburg“ (1050 Hramisitha, Osn. Urk. I.); *riŋl* „Ringel bei Lengerich“ (1050 Hringil, Osn. Urk. I.).

§ **115.** Vor Konsonanten und im Silbenauslaut wird mnd. *r* zu osn. *ɾ* vokalisiert.

hø̨:ɾdə „Hürde“ (mnd. *hörde*); *dø̨nɾdaχ* „Donnerstag“; *hudɾn* „brüten, frösteln“; *bulstɾ* „Hülse“.

Dieses *ɾ* schwindet nach *a, ɐ̨, ɔ, œ*, also nach denjenigen Vokalen, deren Aussprache eine ebensogroße oder größere Mundöffnung erfordert als die des *ɾ*.

a:béit „Arbeit“ (mnd. *arbēd*); *naχtma:nə* „Alp“ (aus *nachtmaren*, vgl. ravensb. *nachtmārn*); *kúɐ̨f* „Korb“ (mnd. *korf*); *mɔ:t* „Mord“; *kœ:l* „Kerl“.

Es ist assimiliert worden an folgenden stl. Alveol. *hat* „hart“ (mnd. *hart*); *swat* „schwarz“; *ʒastriχ* „garstig“

(mnd. *garsterich*); *kaskɣ* „munter“ (mnd. *karsch, kask*); *mask* „Niederung“ (mnd. *mersch*). vgl. § 42.

§ **116.** Metathesis hat stattgefunden in *datiχ* „dreißig“ (mwf. *dertich*, vgl. got. *þreis*); *daskn* „dreschen“ (mnd. *derschen*, got. *þriskan*), *kǫstə* „Kruste“ (mnd. *korste*, lat. *crusta*); *bǫst* „Brust“ (mnd. *borst*, and. *briost*); *daspl* „Trespe“ (mnd. **derspe*); *nɔ̈ötdruft* „Notdurft“ (mnd. *nōtorft*); *ęlɣ* „Erle“; *kasln* „taufen“ (mnd. *kersten*); *kasuχtə* „Christmorgen“; +*ros* „Pferd“ (mwf. *ors*).

r ist, meistens durch Dissimilation, zu *l* geworden in *ʒalstəriχ* „ranzig“ (mnd. *garsterich*); *kurl* „Scheibe“ (mnd. *kurrerspel* „Drehscheibe“); *balbe:ɣ* „Barbier“; *męɣtəlɣ* „Märtyrer, Kranker“; *klaŋkə* „Bund Hanf“ (zur Wurzel *krank, krink*); *hiękvęχ* „Heerstraße“.

Unerklärt ist das *r* in *ramstɣ* „Hamster“.

---

d. **Nasale.**

1. Mnd. *m*.

§ **117.** Mnd. *m* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *m, mm.*

maŋk „zwischen“ (and. *gimang*); *fa:m* „Faden“ (and. *fadom*); *ʒa:m* „Nebengebäude“ (mnd. *gadem*); *swęmm* „schwimmen“ (and. *swimman*).

2. and. *mb.*

imt „Imbiß“; *imədras* „Rückstand beim Auspressen des Honigs“ (ags. *ymbe*); *ęmɣ* „Eimer“ (mnd. *emmer*, and. *ēmbar*); *fi:mə* „Schober“ (mnd. *vīmə*, and. *aran-fimba* „Erntehaufen“); *krymə* „Umweg“ (zu mnd. *krumm*, and. *crumb*); *slim* „schlimm“ (vgl. ahd. *slimbi*); *kum* „Schlüssel“ (mnd. *kum*, ags. *cumb*); *kam* „Kamm“ (and. *kamb*); *lamɣs* „Lambert, Familienname“.

§ **118.** Aus *n* durch Assimilation an *w* entstanden ist mnd. *m* in *kramət* „Wacholder“, *kramsfu:ʒl* „Drossel“ (mnd. *krammet*, ahd. *kranawitu*); durch Dissimilation zu osn. *v* geworden ist es in *vɐlm* „Staub“ (and. *melm* zu *malan* „mahlen“).

Ein Übergang von *m* zu *n* findet bei langsamem Sprechen zwischen labialen und dentalen Konsonanten statt: *upmn disk* „auf dem Tisch“.

2. Mnd. *n*.

§ **119.** Mnd. *n* ist im osn. erhalten geblieben. Es vertritt

1. and. *n, nn*.

ni:pə „genau“; *nóót* „Naht“; *duln* „faulen“; *tunə* „Tonne“.

2. and. *hn*.

nap „Napf“ (and. *hnap*); *nakn* „Nacken“ (and. *hnakko*); *néiʒn* „beugen, verleiten“ (and. *gi-hnēgian*); *nɐʒn* „wiehern“ (and. *hnēhian*); *ni:ʒn* „sich beugen“ (and. *hnīgan*); *níətə* „Nisse“ (and. *hnit*); *ni:tn* „nieten“ (ahd. *hniotan*); *nɒt* „Nuß“ (anord. *hnot*).

In *bəknɐpm* „beengen“ ist nach Kluge, Etym. Wb. S. 250 altes *hn* enthalten (aus **gehnapp* zu anord. *hneppr* „eng“).

3. Aus nasaliertem Vokal entstanden ist das *n* in *manskn* „mischen“ (vgl. mnd. *matschen*); *splintɒ̃n* „spalten“ (got. **splitra*).

§ **120.** Vor Labialen wird mnd. *n* zu osn. *m*.

ambɐtə „Amboß“ (mnd. *anebote*); *hamp* „Hanf“ (mnd. *hennep*); *vimɒ̃* „Wimper“ (ahd. *wintbrāwa*); *jumfɒ̃* „Jungfer“ (mnd. *junfer*); *upm pluts* „plötzlich“; *nóymm* „nennen“.

§ **121.** Zu *l* geworden ist *n* in

kilmɒ̃ „Kindtaufschmaus“ (mnd. *kindelbēr*); *kliɐ̯tɒ̃n* „knistern“ (mnd. *kneteren*); *kɣ̯óml* „Kümmel“ (mnd. *kömen*); *ɐ̯lvə* „elf“ (and. **ēnlif*); *mulde:ruɒ̯k* „Bekleidung, Montierung“ (Lyra, Plattd. Briefe S. 149).

§ **122.** Vorgesetzt ist *n* in *nóust* „Ast"; *ny:zl* „ausgebrannter Docht", (– in diesen Fällen ist das *n* ein Rest des unbestimmten Artikels);
ausgefallen ist es nach *r* und vor labialen Spiranten. *dęre* „Dirne"; *t:rə* „Turm" (and. *turn*); *i:zɣrǫst* „Eisenrost" (mnd. *īsern*); *éivlt* „einfach" (mnd. *ēnvalt*); *lęvnt* „Leinwand"; *jyfɣ* „alte Jungfer" (mnd. *junfer, jüffer*).

3. Mnd. *ŋ*.

§ **123.** Mnd. *ŋ* ist im osn. erhalten; es findet sich unmittelbar vor *ʒ* und *k*.
klyŋl „Tauschhandel"; *luŋkn* „hinken".

Aus nasaliertem Vokal hervorgegangen ist es in *struŋk* „Stengel" (zur Wurzel *strūk*); *fluŋk* „Flügel, Arm".

---

e. **Die Aspirata *h*.**

§ **124.** Mnd. *h* bleibt im Wortanlaut erhalten:
hu:t „Haut"; *hóun* „Huhn";
schwindet meistens im Innern vor unbetonter Silbe:
éikɣn „Eichhorn" (and. *ēchorn*).

In einigen Wörtern ist es auch im Wortanlaut vor ursprünglich unbetonter Silbe geschwunden:
alo: „Hallo"; *a:kn* „1. wiederkauen, 2. würgen" (aus **harkóóvn* mit dem Ton auf der zweiten Silbe).

Die Zeit der Entwicklung der mnd. Laute.

§ **125.** Über die Zeit der Entwicklungen der mnd. Laute im ostmwf. läßt sich wenig feststellen.

Die Wandlung der langen Vokale, außer *ī* und *ū*, zu Diphthongen fällt in die Zeit von etwa 1550 – 1750. In Erdmanns Chronik (1553) sind die einfachen langen Vokale noch erhalten, bei Strodtmann (Idioticon Osnabrugense 1756)

finden sich dafür die Diphthonge. Da jedoch der Ausfall des *d* nach *n* und *l* vor der Entwicklung von mnd. *ē* zu osn. *éi* und von mnd. *ǭ* zu osn. *óo* stattgefunden haben muß (vgl. mnd. *anewende* „Rain“ >*anewēne> osn. *anəvéinə*; mnd. *valde* „Falte“ > *volde > *vǭle > osn. *fóólə*) und sich das *d* noch bei Erdmann findet (*old, holden, schůldig*), so kann man für den Anfang der Diphthongierung eine noch spätere Zeit als 1550 ansetzen. — Die Wandlung von *ū* vor Vokalen zu osn. *uv* ist bereits früh im ostmwf. vor sich gegangen; 1356 findet sich die Form *getrůwe*, 1408 *huissfrowen* (Osn. Unterh. 1770). Ebenso ist die Entwicklung von and. *i* vor Vokalen zu osn. *iɜ* schon sehr früh nachzuweisen; in Urkunden aus den Jahren 1250 bis 1280 (Osn. Urk. III.) stehen die Formen *vrigedinc, vrichdinch* neben *vriedinc, vrige* neben *vrien*, 1220 dagegen *vrydynch, vrithinc* (Osn. Urk. III.). 1416 werden nach F. Jostes (Jhrb. XI. S. 85 ff.) bereits Fremdwörter nach dieser Lautregel behandelt (*amigge* „Freunde“).

Die Dehnung des kurzen *a* kann erst nach der Diphthongierung des langen *ā* stattgefunden haben, da die beiden Laute sonst zusammengefallen wären, vorausgesetzt, daß nicht mwf. *ā* einen anderen Lautwert besaß als osn. *a:*. Die Entwicklung von *ę* vor *r*+stl. Alveolar zu *a* setzt erst nach 1550 ein (bei Erdmann *kerspel* = osn. *kaspl* „Kirchspiel“).

Über das Vorhandensein des Umlauts von *ŏ, ŭ* im mwf. kann kein Zweifel bestehen; er findet sich (Osn. Unterh.) bereits in einer Urkunde von 1412 verzeichnet: *wederlőze* „Einlösung“, *bőren* „heben“, *hőger* „höher“, *betůgen* „bezeugen“; ebenso 1525 *mőten* „müssen“, *mőge* „möge“; 1550 *twőlff, lůde, schůldig*. Wahrscheinlich geht er bedeutend weiter zurück, vgl. 1050 *Asithi* (wo *a* = offenem *ō*) neben *Esithi* (*e* = *ǭ*), jetzt *óyzə* „Ösede“ (Osn. Urk. I.). Umgelautetes *a* scheint nicht vor 1050 aufzutreten, vgl. 1050 *Variti* „Vehrte“, *Hramisitha* „Remsede“, 11. Jhrh. *Asci* „Esche“, dagegen 1180 *Remesethe* „Remsede“, 1118 *holtgréva* „Holzgraf“, 1168 *thencgreve* „Dinggraf“ (Osn. Urk. I.).

Mnd. *ęi* erscheint als ostmwf. *eg* (osn. *ęʒ*, *æʒ*) um 1500 in *meiger* „Meier" (1485), *seigen* „säen" (1525), ebenso mnd. *oi* als ostmwf. *ög* (= osn. *ǫʒ*) in *koyge* „Kühe" 1525.

Die Abschwächung der Vokale in unbetonten Silben hat im 11. und 12. Jhrh. stattgefunden, vgl. 1090 *Slidusun*, 1188 *Sledese* „Schledehausen"; 977 *Marsuno*, 1160 *Mersene* „Merzen"; 1050 *Muschinon*, 1188 *Muskene* „Muschen"; 1068 *Hramasithi*, 1180 *Remesethe* „Remsede".

§ **126.** Mnd. *l* ist 1553 bei Erdmann noch erhalten, z. B. *welcke* = osn. *vękə* „einige"; *als* = osn. *as* „als".

In den durch mnd. *r* geschlossenen Silben muß die Vokalisierung des *r* vor einer Brechung des Vokals eingetreten sein; diese konnte erst stattfinden, nachdem die ursprünglich geschlossene Silbe durch Wandlung des *r* zu *ʒ* offen geworden war, z. B. mnd. *körve* > **köʒve* > osn. *kyǫʒvə* „Körbe"; daß *r* in der Vorsilbe *fʒ* bereits im mwf. vokalisch war, zeigt die Form *vor-* neben *ver-* bei Erdmann. Der Ausfall des *ʒ* nach *a* setzt erst ein, nachdem altes *ā* diphthongiert worden war und nachdem *e* zu *æ:* gedehnt war, vgl. *ha:diχ* „hart"; *kæ:l* „Kerl".

Die Entwicklung and. *hr* > mnd. *r* ist mit dem Ende des 11. Jhrh. abgeschlossen. 1068 findet sich in den Urkunden die letzte Form mit *hr* (*Hramasithi*), während schon 977 eine Form ohne *h* (*Reasford*, 890 *Hriasforda* „Rüsfort") erscheint (Osn. Urk. I.).